

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnpaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 37.

Halle, Mittwoch den 14. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Deutschland.

Berlin, d. 12. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Den ordentlichen Professor an der Universität zu Freiburg Dr. Franz Bücheler zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu Greifswald zu ernennen. Der Königliche Landbauamteister Hartmann zu Trier ist in die Kreisbauamteisterstelle zu Worbis versetzt worden.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende „Amtliche Berichtigung“:

Die in mehreren Zeitungen mitgetheilte Aeußerung des Abgeordneten Iwosten in seiner Rede vom 10. Februar in Beziehung auf den von Hoyerbecks Antrag: daß der erste Präsident des Ober-Tribunals, um eine Majorität rückfichtlich des in Rede stehenden Ober-Tribunals-Beschlusses zu schaffen, noch zwei zuverlässige Hülfswörter gefordert habe, enthält jedes thatsächlichen Anhalts, beruht auf einer völligen Unkenntnis der betreffenden Einrichtung und ist nicht wahr.

Berlin, den 12. Februar 1866.

Der Erste Präsident des königlichen Ober-Tribunals, Staatsminister Iwosten.

Nach dem am Sonnabend mit 263 gegen 35 Stimmen angenommenen Antrage des Abg. v. Hoyerbeck und Genossen erklärt das Abgeordnetenhaus:

1) Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf gerichtliche Verfolgung der Abg. Iwosten und Hrenzel wegen ihrer Rede im Abgeordnetenhaus sowie die Zulassung dieses Antrages von Seiten des Staatsrats des höchsten Gerichtshofes enthalten eine Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse der Staatsanwaltschaft und der Gerichte und einen, den Art. 84 der Verfassung verletzenden Eingriff in die Rechte des Abgeordnetenhauses; 2) das Haus der Abgeordneten erhebt zur Wahrung seiner Rechte und der Rechte des nach Art. 83 der Verfassung von ihm vertretenen ganzen Volks Protest gegen diesen Eingriff und gegen die Rechtsgültigkeit eines jeden Verfahrens und jeder Verurteilung, welche infolge dieses Antrages und ähnlicher Anträge der Staatsanwaltschaft gegen seine Mitglieder ergehen möchten.

Vor der Abstimmung verlas der Abg. v. Hoyerbeck folgendes ihm zugegangene Schreiben:

„In Folge der in der gestrigen Rede des Herrn Justizministers enthaltenen Bemerkungen über die Strafbarkeit des Antrages v. Hoyerbeck und Genossen, erklären wir, die wir den bezeichneten Antrag nicht unterschrieben haben, daß wir gleichfalls als Untragwürdiger angesehen sein wollen. Homan. v. Leipzig. Schulze (Wriß). v. Arnim. Altschulz. Grabe. Dr. Jablonski. Piezker. Jungken. Blochmann. Bering.“

In der überwältigenden Abstimmung fand die große Justiz-Debatte am Sonnabend ihren würdigen Abschluß. Für einen kurzen Augenblick schien die Rede des Herrn Minister-Präsidenten das Haus mehr als wünschenswerth aufzuregen zu wollen, aber das Haus wahrte mit Recht seine ruhige Haltung. Die Gegner des Antrages ritten sänftlich nur immer wieder auf dem Principe des absoluten Formalismus herum, dem zufolge das Urtheil des höchsten Gerichtshofes niemals triftlich werden dürfe. Das etwas abgetriebene Schlagroß stürzte aber schließlich mitten in der Arena kläglich zu Boden, indem Herr v. Brandenburg zugab, daß allerdings ein Verbruch des obersten Gerichtshofes, in den Art. 43 der Verfassung (Unverletzlichkeit des Königs) den Unterschied von Berufshandlungen und Privathandlungen hinein zu interpretiren, nicht zu dulden, sondern an den Richtern als „Hochverrath“ zu bestrafen sein würde! Damit war denn der ganze Standpunkt des souveränen Formalismus von den Gegnern selber Preis gegeben und die letzte oder vielmehr einzige bisher verteidigte Position verloren! Allerdings kann man aus den Art. 84 und 43 mit einiger Phantasie allerlei Fälle des möglichen „Mißbrauchs“ herleiten; allein in Bezug auf den Art. 43 behaupten doch auch die Conservativen mit Empfindung, daß alles dergleichen Exemplificiren von denkbarem Mißbrauch gar nichts bedeutet gegen die höhere politische Nothwendigkeit, die hier allein entscheiden kann. Gerade so verhält es sich aber mit Art. 84. Sehr maßvoll, sichtlich und durchschlagend sprach zum Schluß Herr Simson, der gleich Herrn v. Ammon auch sein persönliches Zeugniß abzulegen hatte.

Aus vielen Muten der Monarchie kommen fortwährend Berichte über Kundgebungen gegen den Beschluß des Obertribunals. Die in

Danzig confiscirte, bald darauf aber freigegebene Adresse an das Abgeordnetenhaus schließt mit den Worten: „Der Kampf, welchen die Vertreter des Volks in so unheilvoller Lage seit drei Jahren zu führen gezwungen sind, ist ein schwerer und verlangt große Opfer; aber Pflicht und Gewissen gebieten, ihn fortzuführen, und wir sind überzeugt, dem Volk wird es Ehrensache sein, die Opfer auf sich zu nehmen, welche der Kampf von seinen Abgeordneten fordert.“

Von den Mitgliedern der beiden großen liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses ist gestern nachstehende Adresse an den Geh. Justizrath v. Ammon in Köln gerichtet worden.

„Hochverehrter Herr! In jenen großen Tagen, wo es die Befreiung des Vaterlandes von fremdem Joch galt, da fehlten Sie nicht auf dem Schlachtfelde. — Als später die langhiniausgeschobene Verheißung der Verfassung Gestalt gewann, fanden Sie Ihren Sitz auf den Bänken des Abgeordnetenhauses, um sichtlich und wahr die Volksfreiheit und das Recht zu verteidigen, und wir bewahren, daß später Ihre Verbüßnisse es nicht erlaubten, Sie ferner als bewährten Kämpfer in unserer Mitte zu sehen. Unerwartet, indessen zur rechten Stunde, wo die Verfassung durch eine unerhörte Interpretation in Frage gestellt ist, treten Sie nun auf, um der Wahrheit unerschrocken, ob Sie stehen oder fallen, ein unantastbares Zeugniß zu geben! Sie haben gezeigt, was ein charakterfester Mann, der unbeugsam zur Fahne des Rechts hält, vermag, wenn er vor der ganzen Nation der Wahrheit die Ehre giebt und die Angreifer des Art. 84 vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung zieht. Der Wahrspruch der Geschichte wird Ihr Lob sein. Empfangen Sie unerschrocken das für den Ausdruck des wärmsten Dankes und der Anerkennung!“ Berlin, am 10. Februar 1866.

Der Appellationsgerichtsrath von Ammon in Köln ist, so wird dem „Zf. Journ.“ von hier geschrieben, noch ein Richter altpreussischen Schlages. Der angesehensten Rheinischen Juristenfamilie angehörend (sein Bruder ist Procurator in Bonn, zwei Vettern sind Oberprocuratoren in Saarbrücken und Düsseldorf), trat er schon in den dreißiger Jahren als Oberprocurator den Versuchen des Ministers von Kampe, das Rheinische Recht weg zu escamotiren, auf das Entschiedenste entgegen. Seitdem blieb er Appellationsgerichtsrath in Köln und überließ es geschmeidigeren Naturen, Carrière zu machen. An den parlamentarischen Kämpfen in Preußen betheiligte er sich auf das Angenehmste, bis ihn vor zwei Jahren sein Gesundheitszustand nöthigte, das Mandat niederzulegen. Wie auf dem Landtage und in seinem richterlichen Amte, ist er auch auf dem Schlachtfelde für die Freiheit eingestanden und das eiserne Kreuz ziert darum seine Brust.

Die Annahme, daß Johann Jacoby bereits Ende dieses Monats das Gefängniß verlassen und in das Abgeordnetenhaus eintreten werde, ist, wie die „Berl. Ref.“ von sicherer Seite erfährt, eine irrig; vielmehr ist seine Ankunft hier erst Mitte März zu erwarten. Demgemäß wird er die zweite, jüngst über ihn verhängte Strafe von 14 Tagen Gefängniß unmittelbar nach Ablauf der gegenwärtigen Haft verbüßen.

Aus Ostpreußen erhält die „Berl. Ref.“ folgende „Bitte an edle Menschenfreunde“:

„Da Ostpreussische Zeitungen in Folge neuester zahlreicher Confiscationen Bedenken zu tragen scheinen, die Erklärung Friedrichs v. Ammon abdrucken, es uns aber ein unersetzlicher Verlust dünkt, das Wort des Wiedermanns nicht kennen zu lernen, so richten wir an edle Bekher alter Zeitungen, worin die Erklärung Aufnahme gefunden, die Bitte, ihre geliesenen Exemplare unfrankirt nach Dpreußen zu schicken. Die erforderlichen Adressen werden unzweifelhaft die Herren Abgeordneten aus unserer Provinz angeben. Mehrere Ostpreussische Freunde des Rechts.“

Die Beschlagnahme der „Köln. Ztg.“, welche die Erklärung des Herrn v. Ammon gegen die Entscheidung des Obertribunals enthielt, soll deswegen erfolgt sein, weil die hiesige Staatsanwaltschaft darin eine Beleidigung des Ober-Staatsanwalts Grimm in Bezug auf dessen Beruf erkennen will.

Der Prozeß der Ritterakademie in Brandenburg gegen den Fiscus kam am 11. d. M. hieselbst beim Kammergericht in zweiter Instanz zur Verhandlung. Bekanntlich hat das Abgeordnetenhaus seit dem Jahre 1862 den früher der Akademie gewährten Staatszuschuß gestrichen. Die Ritterakademie unternahm keinen Schritt zur



Wiedererlangung des Staatszuschusses, bis der Fiskus eine Provocationsklage einbrachte und dadurch die Ritterschaft vor das Dilemma stellte, entweder eine Klage auf Zahlung von jährlich 5400 Thlr. anzustellen, oder auf ihre vorgelegten Ansprüche zu verzichten. Die Ritterschaft klagte, und der Vertreter des Fiskus unterstützte, obwohl verklagt, die Ansprüche des Klägers. Dennoch wurde letzterer in 1. Instanz abgewiesen. Entgegengesetzt hat jetzt das Kammergericht entschieden, die Angelegenheit wird also der Entscheidung des Obertribunals unterzogen werden.

Ueber die neuesten Verhandlungen mit Oesterreich wird der „Köln. Zig.“ aus Wien berichtet: „Die dem Vernehmen nach vom 27. Januar datirte, von Berlin nach Wien gegangene preussische Verbal-Note behandelt die Vorgänge in Holstein in sehr enger Weise. Es wird wiederholt das Befremden ausgedrückt, daß trotz der bedauernden Verschärfungen des österreichischen Ministeriums und der in Aussicht gestellten Abstellung dieser Zustände, Holstein fortwährend der Mittelpunkt der Umsturzpartei und der gefährlichsten Agitation gegen Preussen sei. Von Seiten der Landes-Regierung und des Statthalters geschehe nichts, um diesen Missständen abzuhelfen. Allem diesen gegenüber macht Preussen darauf aufmerksam, daß es vollkommen Mitbesitzer in Holstein sei und sich nur mit Bedauern, im Falle man den Gastheiner Vertrag einseitig breche, dazu genöthigt sehen würde, auf das frühere Verhältniß zurückzugreifen, wonach es das vollständige Mitbesitzerrecht in Holstein hätte und übte. Dies ist in Kürze der Kern des in Aussicht stehenden Aemterstückes.“ — Nach offiziellen Mittheilungen aus Wien soll eine am 10. Februar von dort abgegangene Depesche die preussischen Reklamationen wegen der Altonaer Versammlung zurückgewiesen haben.

Wien, d. 10. Febr. Der ungarische Adressentwurf liegt nunmehr vor. Er enthält zunächst den Beweis, daß sich die Altkonservativen sehr getäuscht haben, als sie ihr Wort verpänderten, daß der Landtag keine Bedingungen aufstellen werde, welche von der Krone nicht acceptirt werden könnten, denn im Großen und Ganzen enthält die 1866er Adresse genau dieselben Forderungen wie die 1861er Adresse, wenn auch die Form eine andere ist. Der Artikel in der gelirten „Abendpost“ läßt auch keinen Zweifel darüber, daß die Regierung mit dem Adressentwurf nicht einverstanden ist, und wenn das offiziöse Organ hofft, daß der Landtag jene Forderungen des Entwurfs, die sie als unerfüllbar bezeichnet, streichen werde, so steht diese Hoffnung auf sehr schwachen Füßen. Daß wenigstens, das ist gewiß, hat nicht mehr die Macht, die Himmelfassung der betreffenden Stellen durchzusehen, zumal diese Stellen gerade solche Forderungen enthalten, die Ungarn als das Wesen seines Rechtes, als das Bollwerk der Nationalität, als die Schutzwehr seiner Freiheit ansieht. Man sollte nun glauben, daß der Einfluß der altkonservativen Partei unter solchen Verhältnissen wenn auch nicht gebrochen, so doch tief erschüttert sei. Das ist aber nicht der Fall. Es wird wenigstens von wohl unterrichteter Seite versichert, daß Esterhazy und Majlath, Apponyi und Szecsenyi an ihrem Einflusse bei Hofe nichts eingebüßt haben. Diese Herren sagen sehr, es sei allerdings möglich, daß mit diesem Landtage eine Verständigung nicht erreicht werde, der gegenwärtige Landtag repräsentire aber nicht die wahre Stimmung des Landes; die Krone appellire daher an dieses letztere, wenn der Landtag sich unzugänglich zeigt und an seinen „überspannten“ Forderungen festhält. Also die Auflösung des Landtages ist es, welche die Altkonservativen anrathen, und sehr wahrscheinlich ist es, daß es dazu kommen wird. Wer Land und Leute kennt, weiß aber auch, daß damit durchaus nichts gewonnen ist, denn es würden genau dieselben Deputirten in den Landtag geschickt werden, und wahrscheinlich würde sich die Beschlußpartei noch verstärken. Es zeigt sich daher immer deutlicher, daß diejenigen Recht hatten, welche schon vor Monaten oft und deutlich genug die Methode des Vorgehens der Regierung in der ungarischen Frage als eine solche bezeichneten, die keineswegs geeignet sei, das Maß der Forderungen des kaiserlichen Landtages auf das Erreichbare zu beschränken. Diese Warnungen blieben damals unbeachtet und heute ist es zur Umkehr zu spät.

### Spanien.

Der politische Horizont Spaniens ist durch die Bewältigung der Pyrenäischen Inzurrection nicht heiterer geworden. Alle Parteien zeigen sich mit dem Ministerium unzufrieden. Die Progressiven stehen bereit, das Königthum über den Haufen zu werfen. Die Sozialisten und die Unitarier sind von demselben Geiste besetzt. Die Katholiken mit ihren traditionellen Ideen für die Nachkommenschaft Don Carlos' regen sich lebendiger, als seit langer Zeit. Die Anerkennung Italiens hat den Vorwand zu einer nachdrücklichen Opposition gegeben, und wenn sich diese Partei in den Kammern eifrig zeigte, um in diesem oppositionellen Sinne zu wirken, so ließ sie es sich noch viel angelegen in den Straßen sein. Und in der That zeigt man die bevorstehende Veröffentlichung einer catholischen Proclamation an, die nur das Vorspiel für eine catholische Bewegung sein dürfte.

Die Londoner „Times“ bringt ein angebliches Schreiben des Admirals Pareja, das derselbe kurz vor seinem Selbstmorde an einen seiner Freunde in Europa gerichtet haben soll. Dasselbe lautet:

„An Bord der Villa de Madrid vor Valparaiso, im November 1865. Dieser Brief wird Ihnen die Kunde von meinem Tode bringen. Den in meinem Urtheile, nicht in meinem Willen begründeten Irrthümern, mit welchen ich die Regierung meiner Monarchie unglücklicher Weise misleitete, habe, kann keine andere Sühne genügt. Gegen Lavra bin ich poreingekommen und ungerecht gewesen; bitten Sie ihn, mir zu vergeben. Er kannte diese Republik besser, als irgend ein Anderer, und sein Rath wie seine Schritte waren sicher und richtig. Es liegt im Interesse unseres Landes, den ersten Augenblick zu ergreifen, um mit Chili Frieden zu schließen. Ich bin Ihr liebender J. M. Pareja.“

Das Cityblatt macht zwar Reserven zu dieser Mittheilung, fügt aber noch hinzu, daß das Original des Briefes der Königin Isabella oder einem Mitgliede ihres Cabinets bereits eingehändigt sein dürfte.

### Telegraphische Depeschen.

Samburg, d. 12. Februar. Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge hat die holsteinische Statthaltertschaft auf Anrathen der Landesregierung das Segeberger Deputirten-Kollegium aufgelöst, weil das letztere sich durch Zuschriften an das Bureau des Städtetages und an den Herrn Firjahn wiederholt Einmischung in andere, als ihm nach der Segeberger Städte-Ordnung zustehende Geschäfte hat zu Schulden kommen lassen. — Die „Hamburger Zeitung“ meldet aus Kiel vom heutigen Tage, Ministerialrath v. Hoffmann sei so eben nach Hamburg gereist, um mit dem Syndikus Merck die Verhandlungen über die Regelung der Münzverhältnisse zwischen Holstein und Hamburg einzuleiten.

Samburg, d. 12. Februar. Wie die hier eingetroffene „Kiel. Zeitung“ meldet, sollen außer den zehn Ständemitgliedern noch zehn von der Landesregierung ausgewählte Notabeln zur Budgetberathung berufen werden.

Samburg, d. 12. Februar. Die neueste Prämienanleihe wird durch E. Behrens u. Söhne morgen an den Markt gebracht werden. Es wurde indeß schon heute zu einem, auch den Zeichnern noch unbekanntem Emissionscourse bei dem genannten Hause, welches Anmeldungen unter 5000 Thlr. nicht entgegennahm, sehr viel gezeichnet. Dem Vernehmen nach lauten die Obligationen auf 50 Thlr.

Paris, d. 12. Febr. In einer hier eingetroffenen Depesche aus Florenz vom 6. d. erklärt der Ministerpräsident Lamarmora, daß, wenn das Prinzip der Nichtintervention in die politischen Verhältnisse des Kirchenstaates gewissen Bedingungen untergeordnet sei, diese Bedingungen ausschließlich Frankreich und Italien angehen. Für die andern Mächte gelte das Prinzip der Nichtintervention bedingungslos.

Paris, d. 12. Febr. Nach Berichten aus Florenz hat die für den Bau der Alpenbahn niedergesetzte Commission sich fast einstimmig für die Linie über den St. Gotthard ausgesprochen.

Bukarest, d. 11. Februar. Das neue Ministerium besteht aus: Kreulesca, Präsidium und Inneres; Diereleschacu, Finanzen; Salomon, Krieg; Papadopulo, Aeußeres; Kariagi, Justiz.

### Aus der Provinz Sachsen.

Merseburg. Die Personal-Chronik des hiesigen Amtsblattes Nr. 6 meldet:

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Garlipp in der Diöcese Stendal ist dem bisherigen Pfarrer Köllig zu Hinternabe in der Eparchie Schlefungen verliehen worden. Nach dem nahe bevorstehenden Ausscheiden des Superintendenten-Bicars Saan zu Raumburg aus der Superintendenten-Verwaltung der Diöcese Raumburg ist diese dem Archidiaconus Härter daselbst einzuweilen übertragen. Die unter königlichem Patronate stehende Pfarrstelle zu Groß-Mosenburg in der Diöcese Calbe ist durch das Ableben des Pfarrers und Superintendenten Dr. Sidel vacant geworden. Zur Pfarodie gehören 1 Kirche und 3 Schulen. Die unter königlichem Patronate stehende Diaconatsstelle zu Selbungen wird durch die Verlegung des Diaconus Dr. Ködler vacant werden. Ueber dieselbe ist bereits disponirt. — Von dem königlichen Consistorio der Provinz Sachsen sind im 4. Quartale v. J. die Candidaten der Theologie: 1) Otto Franz Julius Jacobs, gebürtig aus Gröbern, 2) Ernst Robert Pfeiffer, geb. aus Hebra, 3) Hermann Immanuel Roscher, geb. aus Wilsleben, 4) Carl August Paul Rothmaler, geb. aus Bennungen, 5) Georg Max Christian Schmidt, geb. aus Halle a/S., 6) August Friedrich Wilhelm Schmidt, geb. aus Erfurt, 7) Georg Paul Hermann Gröpler, geb. aus Raumburg, 8) Ludwig Edward Spies, geb. aus Drossen, 9) Christian Wilhelm Siede, geb. aus Erfurt, 10) Carl August Leberrecht Wilhelm Ulrich, geb. aus Eisleben, 11) Friedrich Edward Constantin Fricke, geb. aus Zeitz, 12) Albert Wilhelm Selmar Dynisch, geb. aus Aulendorf, 13) August Richard Manitus, geb. aus Seehausen, 14) Gottlieb Friedrich Anton Willacher, geb. aus Cassel, 15) Dr. Carl Georg Gustav Weiser, geb. aus Dypach, 16) Johannes Albert Reischer, geb. aus Halle a/S., pro ministerio geprüft und mit Wahlfähigkeitszeugnissen versehen worden.

Die Concession zur Halle-Sorauer Bahn ist ertheilt und befindet sich bereits in den Händen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Direction.

Am 12. Februar fand auf der Photogenfabrik zu Gerkwitz bei Weitzenfels eine Feuersbrunst statt, welche bei dem heftigen Sturm leicht sehr erhebliche Dimensionen hätte annehmen können, jedoch glücklichweise durch die rasche und sehr kräftige Hülfe der benachbarten Fabriken und Dörfer auf eine Schmelerei von 55 Retorten, und einige kleinere Nebengebäude beschränkt blieb. Die Fabrik gehört der in Halle domicilirenden Sächsisch-Thüringischen Actiengesellschaft für Braunkohlen-Berwerthung.

Duedlinburg. Der hiesige Kaufmann Caspari machte kürzlich in seinem Hause einen interessanten Fund. Als die Mauer nämlich bei der Grundmauer seines Hauses, die wohl über 1000 Jahre steht, beschäftigt waren, merkten sie, daß sie auf eine hohle Stelle der Mauer kamen. Nachdem die Mauersteine dort entfernt, fanden sie eine Oeffnung, deren Tiefe sie noch nicht ermaßen haben, und darin eine Masse Aschenkrüge, Urnen, Geräthschaften, oxydirtes Kupfer etc., welches dort noch aus der Heidenzeit aufbewahrt ist. Heute wird die Untersuchung fortgesetzt, und wahrscheinlich noch manches Alterthümliche zum Vorschein kommen.

### Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 12. Februar.

Beobachtungszeit.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsicht.	
Stunde.	Bar. Lin.	Reaum.			
8 Morgs.	Saparanda (in Schweden)	338,1	-13,9	SW., mäßig.	bedeckt.
"	Betersburg	337,5	-11,7	SO., mäßig.	bedeckt.
"	Moskau	328,8	-7,2	N., schwach.	bedeckt.
7	Königsberg	332,6	-0,1	SO., stark.	bedeckt.
6	Berlin	327,2	5,6	SW., lebhaft.	trübe, regnerisch, vorher Regen.
"	Lorgau	326,0	4,8	S., mäßig.	ganz bedeckt, Nachtst. Regen, gest. Wg. Regen.



## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Ein noch ziemlich neues Mannsheub von mittelfeiner Leinwand, ohne Zeichen, gegen den 2. d. Mts. gestohlen, ist in Beschlag genommen. Der Eigenthümer wird um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht.

Halle, den 9. Februar 1866.

Die Polizei-Verwaltung.

### Hausverkauf.

Ein nettes Wohnhaus, bestehend aus: Stuben, Kammern, Baden, Handelskeller u. dergl., ist für den festen Preis von 2300 mit 350  $\mathcal{R}$ . Anzahlung sofort zu verkaufen beauftragt. Priv.-Secret. Bleser, kl. Sandberg Nr. 6.

### Windmühlenverkauf.

Eine Holländische Windmühle in guter Mahlage mit 3 Mahlgängen, soll mit dem Wohnhause und 1 Morgen Land für 4400  $\mathcal{R}$ . bei der Hälfte Anzahlung besonderer Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden durch den Quersfurt. Expedienten C. Koelbel.

### Haus-Verkauf.

Ein großes Haus in Eisleben, worin seit vielen Jahren Bäckerei und starke Oekonomie betrieben ist, will der Eigenthümer Alters halber aus freier Hand verkaufen. Wegen seiner schönen Lage in der Mitte der Stadt kann das größte Kaufmannsgeschäft in dem Hause betrieben werden, auch eignet es sich zu einer Restauration, indem ein großer Garten am Hause ist. Sangerhäuser Straße Nr. 225.

Ein anständiges Mädchen von außerhalb, in gefekten Jahren, welches die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht in einem Geschäft oder zur Führung einer Wirthschaft vom 1. März ab eine Stelle. Zu erfragen bei Friederike Kobltschreiber, Kapellengasse Nr. 8.

### Gesuch.

Ein gewandter herrschaftl. Diener mit guten Attesten sucht zum 1. März oder April Stellung. Ges. Adr. unter A. B. 23 poste rest. Merseburg.

In meine Metall-Kunstgießerei suche ich zu Ostern einen Lehrling.

Gustav Glück, Leipzigerstraße 99.

In mein Colonialwaaren- und Producten-Geschäft suche einen Commis zum sofortigen Antritt. Offerten A. B. # 4 poste restante Eisleben.

Eine perfekte Kochmamsell mit guten Zeugnissen wird auf dem Rittergute Döbra für den 1. April gesucht.

### Verwaltergesuch.

Ein kräftiger, thätiger und anspruchsloser junger Mensch, womöglich in einer kleineren Wirthschaft aufgewachsen, findet sofort Stellung auf einem kleineren Rittergut mit Ziegelei und Brennerei; auch unverheiratete Hofmeister können sich dazu melden. Wo? sagt Ed. Stückrath in der Exped. d. Btg.

Auf dem Rittergute Staßwitz bei Zeitz wird zum sofortigen Antritt oder auch zum 1. April ein Verwalter gesucht. — Reflectanten werden gebeten, sich nur unter portofreier Einfindung ihrer Zeugnisse oder persönlich zu melden. N. Schubert.

### Kleefämerei-Gin- und Verkauf.

Zul. Reichel in Eisleben.

Guano und Superphosphat hält stets vorräthig Zul. Reichel in Eisleben.

Aetznatron zum Seifebochen empfiehlt Zul. Reichel in Eisleben.

### Buchsbaum

zur Einfassung verkauft in großer Menge das Rittergut Schepkau bei Jöbzig.

Ein gebrauchter kupferner Kessel, 1000—1200 Quart haltend, wird zu kaufen gesucht durch

G. Büchert in Zeitz in Anh.

## Während der „vierzehnjährigen“ Lebensdauer der Braunschweigischen Allgemeinen Viehversicherungs-Gesellschaft waren Viehwerthe versichert 9,496,831 Thaler.

Die Gesellschaft entschädigt gegen Zahlung einer Prämie von 2 1/2 Gr. den vollen Werth des versicherten Schweines, dessen Fleisch durch einen öffentlichen Fleischbeschauer als trichinenkrank erklärt wird.

Versicherungsaufnahme besorgen alle Herren Agenten der Gesellschaft kostenfrei.

Die Central-Verwaltung.

Braunschweig. Dr. W. Bartels.

Zu Aufnahmen empfiehlt sich

der Agent H. Bantsch, Steinweg Nr. 36 in Halle a/S.

## Erste große Tauben-Ausstellung in Zeitz

vom 24. bis 26. Februar d. J.

im Saale des Gasthofes zum „schwarzen Bär“, wozu wir alle Freunde und Gönner freundlichst einladen.

Diejenigen Taubenfreunde, welche Exemplare schöner Tauben schicken wollen, haben sich bis zum 18. d. M. bei M. Kratzsch, Altmarkt Nr. 4, schriftlich (franco) zu melden, dabei die Paare und Sorte, und wenn verkäuflich, den Preis anzugeben. Für gute Pflege der Tauben ist gesorgt. Zeitz, im Februar 1866. Das Comité.

## Wirklich reeller Ausverkauf!!

von

Gebr. Gundermann, Leipzigerstr. 95.

Wegen Lokal-Veränderung und Auflösung unseres Societäts-Verhältnisses sollen und müssen bis Ende März a. c. sämtliche nachstehend verzeichnete Artikel noch bedeutend unter der Lage verkauft werden.

Das Lager enthält noch in gr. Auswahl:

Schw. Taffete. Kleider in bunter, col. und einfacher Seide.

Popelin und Thybet in allen Farben.

Lustre, Barège, Jaconnet und Organdi.

Franz. Long-Shawls, rein wollene Shawls u. Umschlagetücher.

### Weisse und bunte Gardinen!

Großes Lager in Leinwand-Taschentüchern, Handtüchern u. Tischgedecken, sowie wollenen Tischdecken.

3/4 br. Möbel-Damast in reiner Wolle und allen Farben.

Gr. Lager in Tuch, Buckskin und Velour.

Shirting, sowie sämtliche Futterzeuge.

Unterröcke, Piqué und Bettdecken.

Betttrells und Bettüberzüge.

### Mäntel

in Doubel, Tuch und Pelz-Tricot, sowie Jacken, Mantillen und Plüschkragen.

Ca. 600 echt Ostind. seid. Taschentücher und schw. seid. Halstücher.

Echter Sammet in allen Farben.

Gebr. Gundermann, Leipzigerstr. 95.

## Alw. Taatz in Halle a/S.

empfeilt unter Garantie nach besonderem Preis-courant für 1866, der gratis verabfolgt wird, zu geänderten billigeren Preisen:

Pflüge verschiedener Construction, 2- u. 4spännige, eiserne Eggen, Ringelwalzen, eiserne Gliederwalzen, Düngervertheiler, Guano-

streumaschinen mit Stahlschabmessern, Drills neue bewährte Construction in allen Breiten und Reihenensernungen, 14 Reihen 6' mit Steuer und 2 Wellen

205  $\mathcal{R}$ , Pferdehacken, Taylor, Salzmünder mit 4 Rädern und Messern zu 4 Reihen Rüben 55  $\mathcal{R}$ , Mäh-

maschinen für Getreide und Futterfrüchte, Heuwender, Pferdeschleppharken, auch Getreide-

hacken, Göpel u. Dreschmaschinen, 1  $\mathcal{P}$ .

155  $\mathcal{R}$ , 2  $\mathcal{P}$ . 160  $\mathcal{R}$ , 3  $\mathcal{P}$ . 235  $\mathcal{R}$ , 4  $\mathcal{P}$ . 355 u. 370  $\mathcal{R}$ , Ketten-

jauchenpumpen, Häckselmaschinen, Decimal- u. Centesimalwaagen, Trans-

missionen in allen Längen, Riemenscheiben und Schwungräder, ausgebohrt und abgedreht bis 12' Durchmesser,

Giessereiegegenstände nach verschiedenen Modellen von 3/4  $\mathcal{R}$ . pro 100  $\mathcal{L}$ .

Reparaturen in Maschinen werden prompt und solid ausgeführt.



## Für Pferdebesitzer!

Um Pferdeverkäufern, wie Pferdeverkäufern einen soliden, zeitgemäßen Vereinigungspunkt zu bieten, habe ich, unter Beibehaltung meines Reitbahn-Geschäftes, auf diesem Plage ein Etablissement unter der Firma:

### Leipziger Pferdeverkaufs-Commissionsstall von F. Peters

errichtet.

Die günstigen Chancen, die dem Leipziger Plage in Bezug auf das Pferdegeschäft zu Gebote stehen, so wie die vielfachen, angenehmen geschäftlichen Verbindungen, die ich unterhalte, dürften mein Etablissement den Pferdeverkäufern besonders empfehlen, selbigen dürfte aber auch nicht weniger Vortheile den Pferdebesitzern bieten, da ich mich bei Pferdeverkauf, der Bedenken meines Etablissements gemäß, der strengsten Rechtfertigung befleißigen, namentlich die Eigenschaften der Verkaufsobjecte genau bezeichnen werde!

Was nun gute Verpflegung und zweckentsprechende Behandlung der meinem Etablissement anzuvertrauenden Pferde anlangt, so dürfte hier zu meinem Gunsten sprechen, daß ich seit längerer Zeit dem Reitbahngeschäfte, der Pferdedressur, dem Pferdehandelsgeschäft angehöre und seit Gründung meines Reitbahngeschäftes meinen Stallungen eine größere Anzahl Futterpensionssperde anvertraut worden sind.

Die billigen Bedingungen, unter welchen ich Pferde aller Gattungen zum commissionsweisen Verkauf übernehme, sind folgende: pro Pferd sind 2 Thaler Einschreibgebühr und monatlich 17 Thaler Futter- und Verpflegungskosten und 5% von der Verkaufssumme zu entrichten, für zweckentsprechende Bewegung, nöthigenfalls Dressur, wird keine Vergütung beansprucht, sowie im Falle der Zurücknahme keinerlei Entschädigungen weiter verlangt werden.

Inbem ich mein Etablissement einem hochgeehrten Publikum bestens empfehle, verbleibe ich hochachtungsvoll

Leipzig, Mitte Januar 1866.

**Stallmeister Franz Peters,**

Besitzer eines Reitbahngeschäftes in Leipzig.

## Jeder Zahnschmerz

wird durch mein weltberühmtes und beliebtes Zahnmundwasser in höchstens einer Minute ohne Unterschied sicher vertrieben, worüber Anerkennungen der höchsten Personen zur Ansicht liegen. Zu haben in meiner Fabrik Dranienstraße 57 am Moritzplatz.

**E. Hückstädt in Berlin.**

**Haupt-Depot bei Herrn C. Müller in Halle a/S.**

Herrn C. Hückstädt in Berlin. Hiermit ersuche ich Sie, abermals mir 1 Fl. Ihres Zahnmundwassers zu übersenden, dasselbe ist ganz vorzüglich.

Duße, Gutsbesitzer in Glesin b. Nauck.

## Der mit Brustleiden verbundene Hustenreiz.

Den unzähligen Dankschreiben, die dem, von vielen Heilanstalten gebrauchten und laut Dokumenten mit gutem Erfolge angewandten Heilmitteln „Hoffisches Malzextrakt-Gesundheitsbier“ seit langen Jahren zufließen, reihen sich fort und fort neue Dankschreiben an. Wir haben von den vielen Zuschriften heute nur die folgenden hervor:

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, Neue Wilhelmstraße 1 in Berlin.

Bredstedt in Schleswig.

„Da ich trotz aller angewandten Mittel schon seit längerer Zeit an Husten und schwerem Brustleiden litt, so fand ich mich veranlaßt, einen Versuch mit dem Hoffischen Malzextrakt-Gesundheitsbier zu machen und bin jetzt, nach dem Gebrauch von mehreren Flaschen, so gut wie völlig hergestellt. Dies der Wahrheit gemäß.“

Joachim Brüggens's Frau,  
Schuppenbeil, 16. October 1865.

„Em. Wohlgeb. bitte ich, zur Fortsetzung der mir verordneten Kur, noch ein Quantum Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres mir zu übersenden.“

Th. v. Seydlitz,  
Zörbig, 17. October 1865.

„Ich will versuchen, ob auch mir, wie Andern, durch den Genuß des Hoffischen Malzextrakt-Gesundheitsbieres Hilfe oder wenigstens Erleichterung werde von einer ziemlich starken Verschleimung und vielfachem Hustenreiz.“

Mogt, Diaconus.

**General-Depot in Halle bei D. Lehmann, Leipzigerstr. 105**

Frühen, grau, großkörnig und wenig gesalzenen

## Russischen Caviar

erhielt wieder Sendung.

**Frische Whitstabler Austern,  
Frühen geräucherten Rheinlachs,  
Frühen Pariser Blumenkohl,  
Große Lüneburger u. Bremer Neunaugen**

in 1/4 und 1/2 Schock-Fäßchen, sowie einzeln, empfiehlt

**Julius Kramm.**

**Tapetenhandlung von C. Maseberg, gr. Ulrichsstraße Nr. 9,  
eine Treppe.**

Den Empfang neuester Muster Tapeten vom Feinsten bis zum Geringsten empfehle zur geneigten Beachtung. — Da ich Ladenmiete nicht zu berechnen brauche, bin ich im Stande, mit wenig Provision zu verkaufen. Wiederverkäufer und Bauherren erhalten Rabatt.

**C. Maseberg, gr. Ulrichsstraße Nr. 9.**

## Potpourri,

feinster magenstärkender Kräuter-Bitterer.

Er befördert den Appetit und beseitigt Unwohlsein, Leibschmerzen, Cholerae, Magenbrücken, Magenkrampf u. dergl. binnen Kurzem. pro Flasche 7 1/2 und 14 Sgr.

A. Lehmann, Alter Markt 34.

Niederlagen in Halle bei Herrn Reinhold Kirsten und Herrn Carl Mertens, in Merseburg bei Herrn Hermann Wille.

Früherer Kalk

Freitag den 16. Februar in der Ziegelei bei Sennewitz.

Haeckel.

Ein Ambos u. ein fast noch neuer Blasbalg ist zu verkaufen bei Wittwe Albrecht in Werderthau bei Stumsdorf.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Ein Logis in zweiter Etage,  
Preis 120 Thaler, an einzelne Leute zu vermieten und Östern zu beziehen.**

**Albin Simon,  
Markt 15.**

Mit dem 1. Februar d. J. übergab ich dem Restaurateur Herrn Carl Friedrich auf der „Maille“ zu Halle a. d. S. für mein vorzügliches — neues — Lagerbier (Wiener Gebäu) — das alleinige Depot für Halle und Umgegend; und ermächtige ich denselben alle größeren Bestellungen von dort — direkt auszuführen, sowie alle für mich bestimmten Aufträge entgegen zu nehmen.

Merseburg, den 6. Februar 1866.

C. Berger.

## Stadttheater.

Mittwoch d. 14. Febr.: **Ein Sommernachts-  
traum**, Phantastisches Märchen in 5 Akten von W. Shakespeare, in der Uebersetzung von A. W. Schlegel, Musik von F. Mendelssohn-Bartholdi.

## Nachruf.

Heute früh um 3 Uhr starb hier schnell und unerwartet der Dekonom, Stadtverordneten-Vorsitzende und Kirchen-Vorsteher Herr **Carl Hermann Hayner** im Alter von 41 Jahren.

Eine Wittve und 6 größtentheils noch un-erzogene Kinder weinen über den Tod des liebe-vollen, sorgenden Gatten und Vaters; wir aber betrauern mit der gesammten Einwohnerschaft den Verlust eines wahrhaften Bürgerfreundes, der eine lange Reihe von Jahren mit größtem Eifer bemüht war: durch Gesinnung und That das Wohl der hiesigen Gemeinde, sowie der einzelnen Mitglieder derselben redlich zu fördern und dauernd zu sichern; dadurch aber sich die Achtung und Liebe seiner Mitbürger erwarb und ein ehrenvolles Andenken stiftete bei dem Magistrats-, der Stadtverordneten-Versammlung und dem Gemeinde-Kir-chenrath.

Gräfenhainichen, den 10. Febr. 1866.

## Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Gulda** mit dem Dr. med. Herrn **Eduard Etoc** aus Sanderleben beehren wir uns, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst anzu-zeigen.

Hettstädt, d. 12. Februar 1866.

G. Sperhake und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief sanft unfre theure **Lucia**, im Alter von 9 Monaten, welches wir Verwandten und Freunden hiermit anzeigen.

Halle, den 12. Februar 1866.

G. Böhmer nebst Frau.



**Vermischtes.**

Gerhard Rohlf's, der Afrika-Reisende aus Bremen, befand sich nach seinen letzten Briefen, deren Inhalt in Hft. l. der „Geograph. Mittheilungen von Dr. Petermann“ mitgetheilt wird, seit Ende October v. J. in Murzuk und gedachte Ende Januar die Reise nach Wadai anzutreten. Den berühmten Salemi, der mit Unrecht in Verdacht stand, Herrn v. Beumann getödtet zu haben, fand Rohlf's zu Murzuk im Gefängniß. Er hat wegen Falschmünzerei drei Jahre abzusitzen, doch hat ihm die Türkische Behörde trotz seiner Ketten erlaubt, sich zu verheirathen, zum Lohn dafür, daß er zum Islam übergetreten ist. Auch Mohammed ben Sliman, den ehemaligen Diener Eduard Vogels und Augenzeugen von dessen Tod, dem man die endliche Aufklärung über das Schicksal dieses talentvollen und verdienstlichen Reisenden verdankt, hat Rohlf's in Murzuk angetroffen und diese Begegnung bestrakte seinen Vorsaß, nach Wadai zu gehen. „Es scheint (so schrieb er), als ob v. Beumann nicht auf Befehl des Sultans von Wadai getödtet worden ist, sondern durch Räuber; man kann indes nichts Sicheres darüber erfahren. Gewiß ist, daß der Sultan, der zur Zeit v. Beumanns in Wadai herrschte, todt, und ein anderer, nach Aussage der hiesigen Leute, sehr guter Mann ihm gefolgt ist.“ Mohammed ben Sliman erbot sich sogar, Rohlf's nach Wadai zu begleiten, und dieses Anerbieten eines Eingeborenen, der selbst dem gewaltthätigen Tode in Wadai nur mit genauer Noth entkam, ist wohl das beste Zeichen, daß man jetzt nicht mehr die Grausamkeiten des alten Sultans zu befürchten hat, der sogar Mohammedaner, wenn sie weißer Farbe waren, nicht schonie. Ferner befinden sich, nach Aussage dieses Mannes, alle Effecten und Papiere Vogels, so wie er sie bei sich hatte, im Besitze des jetzigen Sultans, und Rohlf's glaubt darauf rechnen zu können, daß er die Papiere des Verstorbenen ausgehändig bekommt.

**Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.**

Sitzung am 7. Februar.

Herr Waldanus legt eine beträchtliche Anzahl von Kuckuckseiern vor, deren äußeres Aussehen ebenso mannigfaltig ist, wie die Eier derjenigen Vögel, in deren Nester der Kuckuck die setzigen hineinzulegen pflegt. Von den etwa 60 Arten von Vögeln, deren Eiern der Kuckuck die setzigen beigelegt, sind es besonders die Wachstelzen, Grasmücken, mehrere Schilfröhrlänger, Drostfinken, Zaunfinkige und Goldhähnchen, welche für den Kuckuck mitzubringen haben; in vereinzelten Fällen sind aber auch Kuckuckseier in den Nestern von Hühnern und Lerchenarten gefunden worden. Die langjährigen Beobachtungen des Vortragenden lassen Zweifel darüber, daß jedes Weibchen in einem Jahre nur bestimmt gefärbte Eier legt, und daß es dieselben in die Nester derjenigen Vögel vertheilt, deren Eier gleich oder mindestens sehr ähnlich gefärbt und gezeichnet sind. Ausnahmen von der letzten Regel sind zulässig und finden ihre Erklärung in verschiedenen Umständen, sei es, daß der Vögel geküßt wurde, sei es, daß es an einem geeigneten Nester fehlte, oder daß die in denselben vorhandenen Eier bereits angebrütet waren, so daß für das Auskommen des Kuckuckseies Gefahr vorhanden sein mochte u. dgl. m. Wie die Schmalen und andere Junge in jedem Frühjahr stets wieder ihr vorjähriges Nest oder wenigstens denselben Anflug aufsuchen; von welchem es selbst gebrütet und ausgezogen ist, und nur in dem Falle, daß es ein Nest von der Art seiner Vorfahren nicht findet, legt es sein Ei in das Nest einer andern Species. So läßt sich, wurde bei der Diskussion über diesen Gegenstand von Hrn. Cielie bemerkt, von materialistischen Standpunkte aus auch physiologisch die künstliche Färbung der Kuckuckseier erklären, indem ja das legende Weibchen dieselbe Aufzitterung und Erregung erfährt, wie die Vögel, welche es in Vögelnester seiner Brut macht.

Hr. Cielie legt sodann den Schädel von *Hyalobates syndactylus* und *H. leucisus* vor, um auf deren spezifische Unterschiede und besondere Eigentümlichkeiten aufmerksam zu machen. Die auffallendsten Unterschiede liegen in der Veranordnung der Nasenöffnung und der Augenhöhlen, in dem Eingange zum Tränenkanale, in der starken Verengung des Schädels hinter den Augenhöhlen bei *H. syndactylus*, den stärkeren Fortsätzen bei dieser Art, den trabeculären Gängen beider Seiten mit Spalt in der Mittellinie bei dieser, den dreiflügeligen ohne Mittellinie bei *H. leucisus*, den weiter nach innen stehenden Lidhäuten bei *H. syndactylus*, in dessen viel breiterem Kronfortsatz, dessen Rinne unter dem ersten, bei *H. leucisus* unter dem zweiten Lidfortsatz u. s. w. Als beachtenswerthe Eigentümlichkeiten zeigt Hedner nun die auffallende Symmetrie der Nasenbeine bei *H. leucisus*, während dieselben bei *H. syndactylus* abweichend vom allgemeinen Gesetz bei den Affen streng symmetrisch sind. Die Stirnnaht läuft bei beiden Schädeln ganz schief und zwar beginnt sie bei *H. syndactylus* am linken Augenhöhlenrande, wendet sich schnell zur Mittellinie und läuft dann mit Abweichung nach rechts zur Kronennaht, welche sie weit nach rechts von der Mittellinie abtrennt, also fern vom Ende der Pfeilnaht erreicht. Bei *H. leucisus* beginnt die Stirnnaht zwar in der Mitte des Nasenrandes, aber wendet sich auf der Höhe der Stirn gleichfalls stark nach rechts, und wo sie mit der Kronen- und Pfeilnaht zusammenstößt, liegt ein gleichzeitig dreieckiges Zwischenstück, das bei *H. syndactylus* als unmittelbarer Keilfortsatz des linken Stirnbeines in die Schweißbeine erscheint. Die Pfeilnaht verläuft etwas links neben der Mittellinie, welche bei *H. syndactylus* durch eine leichte Rinne angezeigt ist. Eine ganz absonderliche Symmetrie zeigt *H. leucisus* in einem in die Schläfenhöhlen hineingerichteten Jungenfortsatz des linken Schweißbeines, von welchem rechterseits nicht einmal eine Andeutung vorhanden ist.

Schließlich fährt Herr Schudring in der vor 14 Tagen begonnenen Analyse des Schilfblüthen Weeres über die Lehre von den Zusammenhängungen fort und giebt einen Überblick des sten Abschnittes: die Unterschiede der musikalischen Klangarten. Schilfblüthe bezieht sich auf die Klangarten, die durch die Betrachtung der verschiedenen Zusammenhängungen der Obertöne, durch die Betrachtung der verschiedenen Zusammenhänge, es giebt sich, daß einzelne Töne ohne Obertöne, wie die der Stimmgabeln mit den Nebenangitönen und der weiten gedachten Orgelpfeifen, sehr weich, aber unklar und in der Färbung dumpf klingen; — Klänge mit unbestimmten Obertönen, wie die von Glas- und Metallflöten, Gläsern u. s. w. sind klammernd und für künstlerischen Zweck nicht anwendbar. Dagegen sind die Klänge, welche von einer Reihe ihrer niederen Obertöne (etwa bis zum 6ten hinauf) begleitet sind, sehr gut zu musikalischen Zwecken brauchbar; sie haben etwas Reicheres als die einfachen Töne, aber sind doch noch wohlkautend und weich. Hierbei gehören die Klänge des Fortepiano, der offenen Orgelpfeifen, die weichen Flauten der menschlichen Stimme und des Horns; die Flöten und Flötenregister nähern sich den einfachen Tönen. Ist der Grundton des Klanges mit von den ungeradzähligen Obertönen begleitet, so wird der Klang hohl, wie bei den engen gedachten Orgelpfeifen, oder bei mehr Obertönen nasehlend, wie bei der Clarinette. Wird der Grundton gegen die

Obertöne zu schwach, so wird der Klang leer, wie der Klang von Clavierflauten, die mit höheren Tönen geschlagen werden. Treten endlich noch höhere Obertöne auf, so treten diese so nah aneinander, daß sie Dissonanzen geben und dadurch den Klang rauh machen; wenn aber die hohen Obertöne nicht zu stark sind, so verliert der Klang seine musikalische Brauchbarkeit nicht, sondern wird nur bei Isari, so die Klänge der Streichinstrumente, die der Zungenorgeln, die von Bagott, Abhörarmonia, menschliche Stimme. Fast zu starke Obertöne haben die Beschreibungen, die sie früher bei durchspringend und sind deshalb in der künstlerischen Kunst in der Regel für sich allein nicht anwendbar, wohl aber sind sie im Orchester von großer Wirkung.

**Börse-Versammlung in Halle**

am 13. Februar 1866.

Presse mit Ausschluß der Courtage.

Weizen: 170 U alter 61—63 Rb. bez., neuer 58—61 Rb. bez.  
 Roggen: 168 U 47—48 Rb. bez.  
 Gerste: 140 U 38—39 Rb. bez., feinnere Qualität 40—41 Rb. bez.  
 Hafer: 100 U 26—26 1/2 Rb. bez.  
 Hülsenfrüchte: ohne Frage und Dfferten.  
 Weizen: 64—66 Rb. bez.  
 Mais: p. 20 Ctr. Btto. 48 Rb. offerirt.  
 Kummel: 10 1/2—3 1/4 Rb. bez.  
 Fenchel: 8 1/2—9 Rb. bez.  
 Kleefrüchte: roth extrafein 17 1/2 Rb. bez., übrige Sorten unverändert wie zuletzt.  
 Stärke: unverändert 6 1/4 Rb.  
 Spiritus: Rattoffel loco 14 1/2—2 1/3 Rb. bez.  
 Rübböl: 16 Rb. nominell.  
 Solaröl: Prima nach Qualität loco 9 1/2—3 1/4 Rb. bez., p. März 9—9 1/2 Rb. bez., weiß loco 10—10 1/2 Rb. bez.  
 Erdöl: thüringisches, loco 10 1/2—3 1/4 Rb. bez.  
 Rohrzucker: unverändert wie zuletzt.  
 Syrup: 25—26 Sgr. frei hier.  
 Kartoffeln: Speise: 12—14 Rb. schwer zu machen.  
 Delkuchen: 2 1/2 Rb. bez.  
 Futtermittel: unverändert wie zuletzt.

**Marktberichte.**

Halle, d. 13. Februar. Getreidepreise (nach Berl. Scheffel u. Preuß. Weide) auf der Börse. Weizen 2 Rf. 12 Sgr. 6 D. bis 2 Rf. 18 Sgr. 9 D. Roggen 1 Rf. 23 Sgr. 9 D. bis 2 Rf. 1 Sgr. — D. Gerste 1 Rf. 17 Sgr. 6 D. bis 1 Rf. 21 Sgr. 8 D. Hafer 1 Rf. 2 Sgr. 6 D. bis 1 Rf. 2 Sgr. 9 D. Secu pro Ctr. 1 1/2—1 1/2 Rf. Rangholl pro Schock a 1200 U. 12—13 Rf. Die Polizei-Vermahlung.

Magdeburg, den 12. Februar. Weizen — Rf. Gerste — Rf. Hafer — Rf. Kartoffelspiritus, 8000 U. Tralles, loco ohne Faß 15 Rf.

Norburghausen, d. 12. Februar. Weizen 2 Rf. 5 Sgr. bis 2 Rf. 17 1/2 Sgr. Roggen 1 Rf. 20 Sgr. bis 2 Rf. 1 1/4 Sgr. Gerste 1 Rf. 10 Sgr. bis 1 Rf. 22 1/2 Sgr. Hafer 1 Rf. 1 Sgr. bis 1 Rf. 6 1/4 Sgr. Rübböl pro Centn. 18 Rf. Reihöl pro Centn. 16 1/2 Rf.

Berlin, den 12. Februar. Weizen loco 40—74 Rf. nach Qualität, ord. bunt poln. 55 Rf., gelb poln. 60 Rf., gelb schlef. 67 Rf., hochbunt poln. 70 Rf. ab Bahn bez. — Roggen loco 80—81 Rf. ab Bahn bez., Febr. 46 1/2 Rf., Früb. 46 1/2 Rf., 1/2 Rf. bez., Mai/Juni 47 1/2 Rf. bez. u. w., 1/2 Rf., Juni/Juli 48 1/2 Rf. bez., Juli/Aug. 43 1/2 Rf. bez. — Gerste, große und kleine 35—45 Rf. pr. 1000 Rf. — Hafer loco 24—28 Rf., schlef. 20—26 Rf., fein schlef. 28 1/2 Rf., voln. 21 1/2—25 1/2 Rf. bez., Früb. 26 1/2 Rf. bez., Mai/Juni 27 1/2 Rf. bez., Juni/Juli 27 Rf. bez. u. w., Juli/Aug. 27 Rf. bez. — Erbsen, Kochwaare 54—50 Rf., Futterwaare 48—52 Rf. — Hübböl loco 15 1/2 Rf., schlef. 15 1/2 Rf. w. r., 3/4 Rf., Febr./März 15 1/2—17 1/2 Rf. bez. u. w., 3/4 Rf., März/April 15 1/2 Rf. bez., April/Mai 15 1/2—17 1/2 Rf. bez. u. w., 3/4 Rf., Mai/Juni 15 1/2 Rf., Sept./Oct. 13 1/2—11 1/2 Rf. bez. — Leinöl loco 13 1/2 Rf., Febr./März 14 1/2—12 1/2 Rf. bez. u. w., 1/2 Rf., April/Mai 14 1/2—12 1/2 Rf. bez., Juli/Aug. 15 1/2 Rf. bez. u. w., 1/2 Rf., Juni/Juli 15 1/2—12 1/2 Rf. bez., Sept./Oct. 13 1/2 Rf. bez. — Weizen fest und gut verkauft. Von Roggen in loco waren die Anerbietungen nur mäßig, eben o auch der zehrer. Kleintreide gingen zur Noth um. Zur Termine hielten sich heute die Preise gegen Sonnabend etwas niedriger, da Käufer nur in geringer Zahl erschienen waren und Abgeber sich nachtlig zeigen konnten, manestlich wurde sich für die meisten Sorten ein dringendes Angebot bemerkt. Hafer disponibel nur seine Güter für sich am Markt, Termine ohne Aenderung. Für Hübböl ist die Stimmung heute als fest zu bezeichnen, indem Abgeber sich sehr geradhaltend zeigten und eine kleine Preissteigerung durchsetzen konnten. Der Preis war rasch aber doch unbedeutend. In spiritus fand ein sehr stiller Geschäft statt und ist in den Preisen keine wesentliche Aenderung eingetreten, Schluss Regard.

Breslau, d. 12. Febr. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 14 Rf. Br., 1 1/2 Rf. Weizen, weißer 60—62 Sgr., gelber 60—77 Sgr. Roggen 54—56 Sgr. Gerste 37—45 Sgr. Hafer 25—30 Sgr.

Stettin, d. 12. Febr. Weizen 58—68 1/2, Febr. 68, Früb. 68 1/2 bez., 1/2 Rf., Mai/Juni 70 1/2—70, Juni/Juli 71 1/2—71 1/2 bez., Roggen 46—47 bez., Febr. 46, Früb. 47, Mai/Juni 48, Juni/Juli 49 bez. u. w. Hübböl 15 1/2 Rf., Gerste 15 1/2 Rf., 1/2 Rf., April/Mai 15 1/2 Rf., Sept./Oct. 13 1/2 Rf., w. r., 1/2 Rf. Spiritus 14 1/2 Rf., Febr. 14 1/2, Syrup. 14 1/2, Mai/Juni 15 1/2, Juni/Juli 15 1/2 Rf.

Hamburg, d. 12. Febr. Getreidemarkt fast lebloß und sehr flau, Termine still. Weizen pr. Februar 5400 Rf. netto 116 Bancothaler R., 114 Rf., pr. April/Mai 116 1/2 Rf., 116 Rf. Roggen ab Petersburg 116—117 Rf. pr. Aug. zu 61 (also 3 Rf. niedriger) offerirt; pr. Febr. 5100 Rf. netto 82 Rf., 80 Rf., pr. April/Mai 79 1/2 Rf. u. w. Del ruhig, loco 33 1/2 Rf., pr. Mai 33 1/2—33, pr. Oct. 27 1/2—3 1/2 bez., Br. u. w.

Austerdam, d. 12. Febr. Weizen und Roggen stille bei ziemlich unveränderten Preisen. Hafer pr. Früb. 90, pr. Oct. 74 1/2, Hübböl pr. Mai 0 1/2, pr. Herbst 44.

London, d. 12. Febr. Für guten englischen Weizen Preise fest, für geringere Sorten schwankend, fremder etwas gefragt. Gerste flauer. In Weizen u. Erbsen langames Geschäft.

Liverpool, d. 12. Februar. Baumwolle: 8000 Ballen langsig. Markt fest. Orleans 19 1/2, Georgia 19 1/2, Fair Dhollerab 16 1/2, middling Fair Dhollerab 15 1/2, middling Dhollerab 14 1/2, Bengal 12 1/2, Comra 16, Scinde 12 1/2, Pernam 20 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 12. Februar Abends am Unterpiegel 7 Fuß 4 Zoll, am 13. Februar Morgens am Unterpiegel 7 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 12. Februar am neuen Pegel 6 Fuß 10 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 12. Febr. Mittags: 1 Zoll unter 0.



Main table containing financial data for various categories: Fonds-Cours, Eisenbahn-Aktien, Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Ausländische Fonds, Wechsel-Cours vom 12. Februar, and Gold und Papiergeld. Each section lists specific securities or assets with their corresponding prices and terms.

Die Börse war ohne alles Leben und in matter Haltung, nur österreichische Papiere, besonders Lombarden und Franzosen lebte, aber zu weichen Preisen. Alle andern Effecten, auch Bahnen und Amerikaner still und matt; preussische Fonds ohne Leben und zum Theil etwas matt.

Leipziger Börse vom 12. Februar. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 u. 1000 u. 500 fl. à 3% 9 1/2 % G., do. v. 1855 v. 100 fl. à 3% 86 G., do. 1847 v. 500 fl. à 4% 100 1/2 % G., do. v. 1852, 1855, 1858, 1859 v. 500 fl. à 4% 100 1/2 % G., do. v. 1853 u. 1859 v. 100 fl. à 4% 101 1/2 % G. Aktien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahn-Ges. à 100 fl. à 4% 102 1/2 % G., Königl. sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2 % 91 1/2 % G., Landes-Cultur- u. Renten-Gesellschaft v. 500 fl. à 4% 100 G., Leipziger Staats-Debitationen à 4% 100 1/2 % G., do. v. 1000, 500, 100 u. 50 fl. à 3 1/2 % 96 1/2 % P., do. v. 1000, 500 u. 100 fl. à 4% 100 1/2 % G., Sächs. Hypothek-Bank-Debitation v. 100 G., Leipziger Hypothek-Bank-Ges. à 4% 68 P., Königl. Preuss. Steuer-Credit-Kassen-Ges. v. 1000 u. 500 fl. à 3% 95 1/2 % G., R. R. öffentl. National-Anleihe v. 1854 à 5% —, do. Koopje v. 1850 à 5% 79 1/2 % P., Eisenbahn-Aktien. Albertsbahn 95 G., Aufsig-Leipziger 117 G., Leipziger Dresden-ner 287 G., Kobau-Bitzener Lit. A. 40 1/2 % G., do. Lit. B. 30 G., Magdeburg-Leipziger 281 G., do. Lit. B. —, Thüringische —, Eisenbahn-Prioritäts-Debitationen. Albertsbahn I. Emission 4 1/2 % 101 G., do. II. Emission 4 1/2 % —, do. III. Emission 4 1/2 % —, do. IV. Emission 4 1/2 % —, Aufsig-Leipziger 5% 101 G., do. II. Emission 5% 100 1/2 % G., Berlin-Anhalter 4% 97 1/2 % P., do. 4 1/2 % 101 G., Chemnitz-Büchsenmacher 4% 95 1/2 % P., do. v. 1850 99 1/2 % P., do. v. 1854 4% 99 1/2 % P., do. v. 1850 99 1/2 % P., do. v. 1854 4% 99 1/2 % P., Magdeburg-Dresdener 3 1/2 % 110 1/2 % P., do. v. 1854 4% 99 1/2 % P., do. v. 1850 99 1/2 % P., do. v. 1854 4% 99 1/2 % P., Magdeburg-Galberfelder 4 1/2 % 101 G., do. II. Emission 4 1/2 % 100 1/2 % G., Prag-Zurtau 5% 90 G., Schlesische I. Emission 4% 97 1/2 % G., do. II. Emission 4% 97 1/2 % G., do. III. Emission 4% 97 1/2 % G., do. IV. Emission 4% 97 1/2 % G., do. V. Emission 4% 97 1/2 % G., Werraebahn 5% 100 1/2 % G., Bank u. Credit-Aktien. Mag. deutsche Credit-Bank 84 1/2 % G., Gener. Bankact. —, Leipziger Bankact. 150 G., Sächsische Bank 10 1/2 % P., Thüringische Bankact. —, Weimariische Bankact. —, Cöthen. Kronen (Reichens-Geldmünze) à 1/16 Jollpfd. Brutto u. 1/50 Jollpfd. fein per Stück —, And. ausländische Louisdor à 5 fl.agio auf 100 11 1/2 % G. (oder 5 fl. 17 1/2 % J.), Kaiserl. ruff. wichtige halbe Imperial à 5 R. per Stück 5. 17 1/2 % G., 20 Franken-Stücke per Stück 5. 12 1/2 % G., Holländ. Dukaten à 3 fl. auf 100 6 1/2 % G. (oder 3 fl. 6 1/2 % J.), Kaiserl. Dukaten à 3 fl. 6 auf 100 6 1/2 % G. (oder 3 fl. 6 1/2 % J.), Wiener Banknoten in österreichischer Währung 98 G., Russ. Banknoten per 90 R. —, Diverse ausl. Russenanweisungen à 1 u. 5 fl. 99 1/2 % G., do. à 10 fl. 99 1/2 % G., Ausländ. Banknoten, für welche keine Auswechslungskasse ist, 99 1/2 % G., Wechsel. Hamburg per 300 Mk. Bco. f. S. 152 1/2 % G., 2 Mt. 151 1/2 % G., London per 1 Pfd. Sterl. 7 Tage 6. 25 1/2 % G., 3 Monate 6. 22 1/2 % G.

Gebauer-Schwebsche'sche Buchdruckerei in Halle.



Blicke in die Geschichte des Hallischen Handels.

Die älteste Vorzeit des Handels von Halle ist wie die allzeitige Geschichte dieser Stadt in ein so undurchdringliches Dunkel gehüllt, daß es Pflicht ist, jedem Funken, den der Zufall in dieses Dunkel wirft, zu folgen und zu prüfen, ob sich bei dem schwachen und augenblicklich verschwindenden Lichtschimmer ein nur einigermaßen historisch sicherer Beobachtungspunkt gewinnen lasse.

Als einen solchen Funken betrachten wir den Namen eines Städtchens Landstraße, das am südwestlichen Rande des Saalkreises, von Ammendorf nach Kadewitz, Liebenau und Wallendorf und so weiter durch den Kreis Regensburg zieht und sowohl in den amtlichen Wegeregistern als im Volksverkehre den Namen Regensburger Straße führt. Es ist, soweit uns bekannt, nur ein kleines Städt, jedenfalls aber der Rest einer großen Land- und Heerstraße, welche in der Vorzeit von solcher Wichtigkeit für den Verkehr gewesen ist, daß sich ihr Name dem Gedächtniß der Umwohner einprägte und von der ältesten Zeit her bis in unsere Tage unverändert sich erhielt. Die Fortsetzung dieser Straße von und über Halle hinaus kennen wir eben so wenig, wie die Fortsetzung von Wallendorf ab durch den Regensburger und die in der Richtung nach Regensburg gelegenen andern Kreise.

Darf es als unzweifelhaft gelten, daß der Name der Straße von der Stadt Regensburg an der Donau entlehnt ist, so haben wir doch allen Grund zu fragen, wie man im Saalkreise dazu veranlaßt werden konnte, eine Landstraße nach einer gegen 50 Meilen entfernten Stadt an der Donau zu benennen.

Eine im Verfall begriffene Stadt, die von dem Gipfel ihrer politischen, industriellen und kommerziellen Bedeutung herabstiege, konnte neuer Verkehrsstraßen schaffen, noch den sich von andern Verkehrsknotenpunkten her bildenden ihren Namen beilegen. Der Name kann daher nur in der Zeit entstanden sein, als Regensburg von herooneragendster und weithin geltender Wichtigkeit auch für den Handel des Saal- und Elbgebietes gewesen ist. Das ist die Zeit der Kaiser und der deutschen Könige aus dem Geschlechte Karls des Großen und der Kaiser aus sächsischem Stamme. Die Regensburger Straße gehört dem frühesten romanisch-germanischen Frankenreiche an und ihre Bedeutung bestand darin, daß sie bestimmt war, das breite Verbindungsband zwischen Konstantinopel, dem Sammel- und Lagerplatz aller orientalischen Schätze, und den Gebieten der Saale, Elbe und der Nordsee zu sein.

Karl der Große hatte schon am Ende des achten Jahrhunderts die durch die Castra Regina als militärische Station der Römer besetzte Stadt Regensburg — wörtliche Verdeutschung von Castra Regina d. h. Burg am Flusse Regen — zu seiner kriegerischen Operationsbasis gegen die slawischen und hunnischen Stämme erwählt und dort 792 sogar über die Donau eine mit Tauen und Ankern besetzte, in der Mitte mit einem beweglichen Durchlasse versehenen Schifferrücke angelegt. Da Regensburg schon in jenen fernern Zeiten sich gegenseitig ergänzten, so dürfen wir annehmen, daß der militärische Stützpunkt zugleich auch ein geförderter kommerzieller Stapelplatz war. Diese Vermutung wird durch geschichtliche Thatfachen zur geschichtlichen Gewißheit erhoben. Erstlich lag, wie von den römischen Castra Regina, so von dem deutschen Regensburg eine feste, noch in spätern Jahrhunderten belebte Heerstraße über Carnuntum (Herzogschaft Deutsch-Altenburg) nach dem alten, durch seine Festigkeit, seinen Handel und seinen Reichthum berühmten Aquileja und bildete so die Verbindung mit Italien, vorzüglich mit der damals noch jungen, aber kräftigst aufstrebenden Lagunenstadt Venedig. Das zweite historische Zeugniß ist ein Kapitular Karls des Großen vom Jahre 805. Die Bestimmungen desselben haben für die Geschichte unserer Saal- und Elbgebiete einen unergleichlichen Werth. Der Kaiser ordnete auf der Reichsversammlung in Dietenhofen (sicht leider Thionville, bei unserm Thietmar Theodonis villa) die Grenzen seines Reiches sowohl militärisch als für den Handelsverkehr und machte Regensburg zum Knotenpunkte des Handels zwischen den Donauebenen, Oberrhein und dem germanischen Nordwesten. Von der untern Elbe her zog er eine Linie in südlicher Richtung bis hinauf zu den avarischen Grenzen, also bis zur Donau unterhalb Regensburg und bestimmte, daß innerhalb dieser Grenzen der Handelsverkehr zwischen Deutschen und Slaven unter dem Schutze der Grafen und deren Kriegsmacht stattfinden sollte. Die auf dieser Linie gelegenen militärischen Stationen- und kommerziellen Reichshandelsplätze waren: bei den Sachsen Bardewik, Schessell bei Lüneburg und Magdeburg, gegen die sorbische Grenze Erfurt und Halagestatt oder Halakast (Hallstatt am Main in Baiern), im Norischen Forchheim und Wremberg in der Oberpfalz, Regensburg an der Donau und Enns unterhalb der Ennsmündung. Von diesen Vorküsten verloren ihre merkantile und militärische Bedeutung sehr frühzeitig Schessell, welches gegen Lüneburg verschwand, Halakast, Forchheim und Wremberg. Dagegen treten Bardewik, Magdeburg, Erfurt, Regensburg und Enns als große Handelsplätze und Stapelorte, zum Theil das ganze Mittelalter hindurch hervor.

Unter allen diesen Verkehrsplätzen war Regensburg die größte und einflussreichste Handelsstadt. Die besten Verkehrsstraßen von Konstantinopel und dem schwarzen Meere her, vom adriatischen Meerbusen und aus den Saal-, Elb- und Nordseegebieten, aus dem Innern des germanischen Nordwesten, sogar ein Theil der rheinischen Handelsstraßen vereinigten sich in Regensburg. In dem durch seinen Handel reich und glänzend gewordenen Regensburg nahm Ludwig der Deutsche seinen bleibenden Sitz, und unter seinen Nachfolgern Karimann, Ludwig dem Jüngern, Karl dem Dicken und Arnulf, war Regensburg die deutsche Königsstadt. Wie unter Ludwig dem Deutschen die Gesandten der Bulgaren, der Griechen von Konstantinopel, des Papstes von Rom, der Maränen (Mä-

ren) und anderer slavischen Völkerschaften nach der deutschen Königsstadt an der Donau kamen, so fanden sich auf denselben Wegen die Häufe der betriebenen Kaufleute aus allen Hauptrichtungen des damaligen Güterverkehrs ein. Die Stadt war im 9. Jahrhundert so sehr angewachsen, daß der kraftvolle Arnulf sie über die alten Mauern hinaus erweiterte und dem neuen Stadtheil den noch heute geltenden Namen „Quartier der Kaufleute“ belegte, weil er den Stadtheil hauptsächlich mit Kaufleuten und Gewerbetreibenden besetzte. Im 12. Jahrhundert erscheint Regensburg in voller Entwicklung seines Handels und seines Reichthums. Ein Zeugniß seiner Größe haben wir in dem größten Bauwerke dieser Art aus jener Zeit, der mächtigen steinernen Brücke, welche die Stadt 1135 an Stelle der Schifferbrücke Karls des Großen aus eigenen Mitteln auführte, um dem Handelswege nach Norden durch die Oberpfalz in die böhmischen Gebiete eine sichere Unterlage zu geben. Bis tief nach Rußland hinein hatte Regensburg seine Handelslinie gezogen. Aus der Lebensbeschreibung des heiligen Marianus ersehen wir, daß der Abt Mauritius von St. Jakob zu Regensburg den Herrscher von Rußland um milde Beiträge für sein Kloster gebeten und von ihm und den Großen in Kiew kostbare Felle von 100 Marks Silber zum Geschenk erhalten habe und „in Begleitung von Kaufleuten sicher und wohlbehalten nach Regensburg zurückgekehrt sei.“ Die Stadt hatte ihren eignen Hansgroßen, der in der Heimath keine Gerichtsbarkeit besaß, aber auswärts urprünglich zur Bewachung des eianen äußern Verkehrs der Stadt bestellt war und durch die Ueberlegenheit der Stadt in Handelsfachen allmählich das Oberaufsichtsrecht über den gesammten, an der Donau konzentrirten Handel erlangte.

Mit dem Ende des 12. oder Anfange des 13. Jahrhunderts beginnt der Verfall Regensburgs. Wien, Augsburg und Nürnberg traten in gefährlichster Konkurrenz auf und die Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer und den Venezianer Enrico Dandolo leiteten den orientalischen Handel von der Donaustraße ab nach dem adriatischen Meere.

Die Straße, welche Karl der Große aus den Elb- und Saalgebieten nach Regensburg, der südwestlichen und nach Aachen der zweiten germanischen Welthandels-Metropole seines Reiches legte, war eine Heerstraße des Reiches, war nichts anderes als die Regensburger Straße, von welcher ein Stück bei uns noch ihren alten tausendjährigen Namen trägt und Zeugniß davon giebt, daß Halle in der Nähe der größten und belebtesten germanischen Handelsstraße lag. Es ist dieselbe Straße, auf welcher der merseburger Bischof Thietmar, nachdem er in Neuburg an der Donau die bischöfliche Witwe empfangen, von Regensburg aus in sein Stift zurückkehrte und zuerst sein „Landgut, welches auf slavisch Malasin, zu deutsch Egisdorf (Eisdorf) und das Städtchen Zern (Erzbra) an der Elster besuchte.“ Der Bischof Dito von Bamberg, in dessen Sprengel Forchheim lag, zog dieselbe Straße, als er die Messe von Halle aufsuchte, zu der er den Volgt seiner Güter in Burscheibungen, in Mücheln, Cämertig und Egidendorf, insgesamt im Kreise Quersfurt gelegen, nach Halle entboten hatte. Auf dieser Straße gingen die sächsischen Kaiser nach Baiern in die „Königsstadt“, oder wie sie Thietmar doppelstimmig nennt, Reinsburg und zurück. Auf derselben Straße waren vermuthlich auch die Ungarnschwärme in Sachsen eingebrochen.

Diese belebte Straße mit ihrem mächtigen Handelsstrom zwischen dem Elb- und Donaugebiete war für das jugendliche Halle eines der allerförderlichsten Mittel. Diese Stadt sah sich in das Netz des großen Güterverkehrs aufgenommen.

Auf der Linie, die Karl der Große in seinem Kapitulare 805 besetzt, nennt er Halle nicht. Ob zur Zeit der Abfassung des Kapitulare ein Ort dieses oder eines gleichbedeutenden slavischen Namens, oder ob das Salzwerk unter dem Namen Dobesol, Dobesell, Brogora, Dobrogora u. s. w. vorhanden war, wer vermag dies zu behaupten oder zu leugnen? Wenn aber das Salzwerk wirklich bestand, wie konnte der Erzeuger und unübertroffene Organisator der gesammten abendländischen Kultur den für jene Zeiten so überaus einflussreichen Industriezweig ungeschützt lassen? War die militärische Linie von Magdeburg bis Erfurt nicht zu gestreckt lang und gab es auf dem ganzen linken Saalufer keine feindlichen Stämme, so daß die Kriegsmacht der kaiserlichen Grafen von Magdeburg und Erfurt zum Schutze der kostbaren Salzquellen ausgereichte hätten? Oder waren die Grafen des Schwaben- und des Haffegaues verpflichtet, die Salzwerke zu schützen?

Wie dem mag gewesen sein, der Uebergang der auf der linken Saale gelegenen Gawe über die Saale, um auf die große Regensburger Heerstraße zu gelangen, war nirgends leichter, als in der bei Halle sich ausbreitenden tiefen Aue, wo kein hohes Ufer den Uebergang erschwerte. Diese Stelle war schutzlos. Des Kaisers Sohn gab dem Uebergange den entsprechenden Schutz. Während die Reichsversammlung in Dietenhofen tagte, stand König Karl mit einem Heere in dem Elb- und Saalgebiete und zwang die überwundenen feindlichen Slavenstämme 806 die Feste Halle als Strafe für ihren Aufstand zu bauen. Halle rückte also unmittelbar nach dem Erlaß des kaiserlichen Kulturediktes von 805 in die merkantile militärische Linie, die der Kaiser von der Unterelbe bis nach der Donau gezogen hatte, ein und nimmt von da an allen wirtschaftlichen Veränderungen und Ereignissen Theil, zu welchen das Saal- und Elbgebiet durch die Regensburger Straße bestimmt war.

Im ersten Jahrhundert, unter den Karolingern, mag die Elbe, welche das innerste Herz von Deutschland mit dem Meere und dem überseeischen nördlichen Europa zu verbinden bestimmt ist, nur einen leisen Anfang zu einem selbstständigen und selbstthätigen Volksteben gemacht haben. Dito vollt erhebt sich der Pulsschlag des norddeutschen Volkstebens unter den beiden sächsischen Herzögen Dito und Heinrich und unter den sächsischen Kaisern. Sie waren die Werkfortsetzer Karls des Großen. In den zwischen der Selbstständigwerdung des deutschen Reiches und der Germanisierung



der Ostseeküsten liegenden Jahrhunderten sehen wir die Elbe mit ihrem tief ins Innere Deutschlands eingreifenden Netze von Nebenflüssen kräftiger und schwungvoller am Handelsleben theilnehmen und damit ein unmerkbares Zeugnis für die in diesen inneren Gegenden erwachende Volkskraft und Volksthatigkeit ablegen. Entgegengesetzt jenem vorwiegenden Zuge in den Süden und Südosten, dessen Freud und Leid zu genießen und ganz auszuweichen hauptsächlich der Süden von Deutschland bestimmt war, offenbart sich jetzt im Saal- und Elbgebiete ein bald eben so mächtiges Drängen gegen Nordosten und Norden, gegen die vielleicht an Bildung für den Augenblick überlegenen, doch an Bildungsfähigkeit zurückbleibenden slavischen Völkerstämme, und dieses Drängen findet nicht eher Ruhe und Genüge, bis durch Verdrängung, Unterwerfung und Vernichtung jener die ganze Ostseeküste mit Oder, Weichsel und den kleineren Flüssen als ein durchaus umgewandelter Theil dem deutschen Reiche und dadurch der deutschen Thätigkeit ein Feld erobert worden, das bis in die Gegenwart herab für die Gesamtsumme des deutschen Lebens, insbesondere für den Handel, eines der fruchtbringendsten geblieben ist. Die Träger und Stützpunkte dieser mächtigen Schwungkäfte des norddeutschen Volkslebens sind die Herzöge von Sachsen, die sächsischen Kaiser und nach ihnen Heinrich der Löwe und weiter nach Osten Albrecht der Bär mit seinen Nachfolgern. Der Handel breitete sich auf der weiten agrarischen Ebene Nord- und Ostdeutschlands aus, die Schifffahrt suchte alle Flüsse und Seen, alle Meeresgestade auf und drang bis nach Livland und in den skandinavischen Norden. Aber trotz dieser politischen Größe und Selbstständigkeit im Innern war Deutschland mehr als je zuvor in seinen materiellen und geistigen Zuständen von dem glücklicher gebildeten griechischen Osten abhängig; Konstantinopel blieb der Ausgangs- und Vermittlungspunkt alles Glanzes und aller reichen Mittel, die der sich langsam entwickelnde, an mächtigen und strebungsvollen Fürsten und Geschlechtern reiche Nordosten in überschwellender Weise begehrte. Der Handel, diese sein empfindsamere Kraft, welche jeder Kulturströmung folgt, war nach Konstantinopel gerichtet, und das Handelsleben entfaltete sich auf der Regensburger Straße wie nie zuvor oder nachher.

Dalle lag an dieser mächtigen Reichshandelsstraße; diese Stadt war für den großen Verkehr ein natürlicher Mittelpunkt; sie hat an allen Vork- und Nachtheilen partizipiert, sie ist zugleich mit und durch diese Straße groß geworden. In den Schicksalen Regensburgs haben wir ein Spiegelbild für die Schicksale Halle's.

### Vermischtes.

— Nürnberg, d. 7. Februar. Gestern hat sich der Festaus- schuss zum vierten Deutschen Turnerfeste, welches vom 22. bis 24. Juli d. J. hier abgehalten werden soll, constituirt. Nachdem der Vorstand des hiesigen Turnvereins, Goldarbeiter Scharrer, die Versammlung begrüßt hatte, legte Hr. Heinrich in längerer Rede die Verhältnisse dar, unter denen die Uebernahme des Festes für Nürnberg erfolgt. Er hob hervor, daß man sich dahin geeinigt habe, das Fest in möglichst einfacher Weise abzuhalten. Die turnerische Arbeit zum Mittelpunkt und Hauptzweck desselben zu machen. Es sei in Folge der Erfahrungen, die man in andern Städten gemacht, vom Bau einer Festhalle und eines großen gemeinsamen Turnplatzes abgesehen worden; die Preise würden nur in einfachen Ehrenkränzen bestehen, und man werde in allem und jedem den Grundsatz im Auge behalten, das Fest zwar in würdiger, aber auch prunkloser Weise durchzuführen. Nachdem der Redner noch die nationale Seite des Festes beleuchtete und die vielfach laut gewordene Ansicht, daß die Zeit zur Abhaltung von Festen nicht angehen sei, widerlegt hatte, hob er noch hervor, wie grade Nürnberg der Ort sei, wo dem Feste die Eigenschaft als nationales Bindemittel, die ihm besonders zu geben sei, verliehen werden könne. Er betonte die kräftige Unterstützung, welche der Turnverein bereits in allen Klassen der Einwohnerschaft Nürnbergs gefunden, und schloß mit einem „Gut Heil“ auf das Gelingen des Festes, in welches die Versammlung freudig einstimmte. Hierauf schritt man zur Wahl eines Vorsitzenden, zu welcher Stelle die Herren Dr. Erhard und Heinrich vorgeschlagen wurden. Da Hr. Heinrich wiederholt ablehnte, so fiel dieselbe auf Dr. Erhard, welcher sofort den Vorsitz übernahm und die Verhandlungen so gewandt leitete, daß man die festgesetzte umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen vermochte. Der Budgetentwurf schlägt die Gesamteinnahme auf 17,500 Fl. an (wovon 14,000 Fl. durch Festkarten u. s. w. 2000 Fl. Beitrag der Stadt) und läßt nach Detailirung der Ausgaben einen Rezervefonds von 4500 Fl. übrig. Auf Antrag des Turnvereins wurde von einer speziellen Debatte herüber vorläufig abgesehen und sämtliche Positionen der Zustimmung der Versammlung. Als Festplatz ist das Marsfeld (Zudenbühl) ins Auge genommen. Ein an den Magistrat vom Turnverein bereits gestelltes Gesuch um Ueberlassung desselben ist zwar abschlägig beschieden worden, da die Beschädigung der Anlagen zu besorgen stehe. Nach kurzer Debatte beschloß man indeß, daß von Seiten des Gesamtfestauschusses an den Magistrat ein erneutes Gesuch gerichtet werde, dessen Genehmigung auf Grund der Unmöglichkeit, einen andern geeigneten Platz zu finden, wohl auch zu hoffen steht. Hieran reihte sich die Theilung des großen Ausschusses in die Special- abtheilungen: Finanz-, Wohnungs-, Turn-, Ferkturnungs-, Decorations- und Wirthschaftsausschuss, die en bloc angenommen wurde. Zuerst erfolgte die Festsetzung des Centralauschusses, welcher aus 8 Mitgliedern besteht und unter dessen Leitung die genannten Special- ausschüsse zu wirken haben. Die Constatirung dieser wird in nächster Zeit erfolgen.

### Kunst- und wissenschaftliche Notizen.

Paul Hebe hat eine Fastnachtsscomdie geschrieben, betitelt „die glücklichen Bettler“. Das Stück soll eine Bearbeitung von Gogol's gleichnamiger Comdie sein. Ferner wird aus München gemeldet, daß die Intendanten des Münchner Hof- und Nationaltheaters ein Drama von Jul. Grotte: „Der letzte Grieche“ zur Aufführung angenommen habe; doch sei das Stück vom Dichter wieder zurückgezogen worden, da er in der Form wesentliche Aenderungen vorzunehmen beabsichtige. — „Bauernfests“ einactige Lustspiele; „Frauenfreundschaft“ ist im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin mit Glück in Scene gegangen. Ebenso erworb sich auf derselben Bühne ein dreiactiges Lustspiel von Rod. Benedig: „Herrschaff“ einen sehr befälligen Erfolg. In königl. Schauspielhaus ebenfalls am 24. Juli. Moten's: „Herzog Bernhard von Weimar“ in Scene. — Den Verehrern Julius Moser's, des Verfassers der „Historischen Phantasien“, wird die Nachricht willkommen sein, daß eine Veröffentlichung höchst interessanter Schriftstücke aus dem Nachlaß desselben im Werke ist. Es befinden sich darunter seltene und merkwürdige Actenstücke und Briefe von berühmten Männern der damaligen Zeit, beispielsweise Briefe des Königs Georg III. von England, des Herzogs von York, des Herzogs von Weimar, Klopstock's, Nicolai's, Gellert's, Gleim's, Goethe's, Voltaire's und Rousseau's. — Die Rheinische Zeitung schreibt: „Der Stadtrat dicit Röhls, Dr. Ermen, hat in einem im Stadtrathsausschusse, für die Kasse des Großhofs Siegfried's angefertigten Quotarium einige Urkunden entdeckt, welche neue Aufschlüsse über einen bis jetzt im Dunkel gebliebenen Punkt der deutschen Kaiserergeschichte geben. Es sind dies drei Urkunden, welche sich auf die Wahl und Krönung des Königs Adolf von Nassau beziehen. Sie erörtern in zweifelhafter Weise, daß Großhof Siegfried von Köln zuerst die Aufmerksamkeits auf den verhältnißmäßig armen Grafen von Nassau gerichtet und daß dieser einzig und allein dem König seine Erhebung auf den deutschen Königsthrone zu verdanken hat. Die Haupturkunde, welche diese Angelegenheit in klarem Licht stellt, ist die zwischen dem Grafen von Nassau und dem Großhof Siegfried am 26. April 1292 abgeschlossene Privat-Abhandlung. — Der zweite Band der „Geschichte Julius Cäsar's“ von Napoleon voll einer Anzeige der Verlagsbandlung zufolge voraussichtlich gegen Mitte März erscheinen. — Aus Berlin meldet man, daß die beiden für die Rheinbrücke bei Köln bestimmten kolossalen Ritzstatuen des jetzt regierenden Königs von Preußen und des Königs Friedrich Wilhelm IV. gegenwärtig in Bronzeguss in allen Theilen vollendet sind. Die Statuen sollen an Dimensionen alle bisher in Preußen gegossenen überlegen. Ferner ist in der königl. Bronzegießerei in Berlin die für Neu-Strelitz bestimmte, 10 Fuß hohe Statue des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz, von Albert Wolf modellirt, vollendet worden. Diese Arbeiten werden sich die Denkmäler des Königs Friedrich Wilhelm III. für Berlin und Köln, von A. Wolf und S. Schielestein, sowie das Denkmal des Ministers Freiherrn v. Stein, ebenfalls von Schielestein modellirt, anschließen. — In Neapel fand nach längerem Leiden der bekannte Antiquar Karl Göglof, ein geborener Sachse, seit dem 3. 1839 wirthschaftl. Antiquar der königl. Akademie der archäologischen Gesellschaft einige sehr interessante Ausgrabungen vorgenommen worden; so wurde unter andern ein Stein aufgefunden, auf welchem die Privilegien und Concessionen eingegraben sind, welche die Schauspieler des genannten Theaters genossen. — Für die im Herbst d. J. in Frankfurt a. M. abhaltende Naturforscherverammlung hat sich ein Localcomité mit dem bekannten Geologen Hermann v. Meyer als Präsident gebildet.

### Schurgerichtshof in Halle.

Sitzung vom 12. Februar. In der heutigen, durch den Appellationsgerichts-Rath Sachtmann eröffneten ersten diesjährigen Schurgerichtshofung fungirten als Zeiger die Kreisrichter: Nahe Balck, Freund und Lümmel und der Gerichtsassessor Budach, als Berichtschreiber der Kreisgerichts-Sekretär Heide und als Vertreter der Staatsanwaltschaft der Staatsanwalt Dütsche. — Nach Vortrag der eingegangenen Denunciationsgesuche und einiger erläuternden Bemerkungen über die Ausübung des Amtes der Schamoren wurde zur Auslösung der Geschworenen geschritten und fungirten als solche: Herr v. Balow, Mittergutsbesitzer in Webersaumburg; Marxaner, Rittergutsbesitzer in Neupösch; Jungmann, Schulze in Kießfeld; Conrad, Gutbesitzer in Elda; Dr. Thambach, praktischer Arzt hier; Bauermeister, Gutbesitzer in Wierfeld; v. Gertel, Rentier in Sangerhausen; Lampe, recht, Neglerungs- und Landesökonomiarth hier; Pilschke, Ökonom in Zimmern; Siegmund, Redaktionsrath in GutsMuths; Schafte, Ökonom hier; Pilschke, Rentier hier. Auf der Anklagebank saßen drei Frauen, die verzeihliche Schuhmacher Gerold, Sophie (entlieh geborene Kurp aus Atern, 31 Jahr alt, Mutter zweier Kinder, angeklagt das wirthschaftl. fähig sein des Heines, der Handarbeiterfrau Marie Dorothea d. geborene Gerb, 30 Jahr alt, bereits wegen Diebstahls bestraft und deren Schwester, die verzeihliche Handarbeiter Brünner, Friederike geborene Gerb, 31 Jahr alt, Mutter dreier Kinder, unbestraft, ebenfalls aus Atern, angeklagt der Uebelnahme an diesem Meinde. Nach der Anklage war die verzeihliche Med am 2. Januar 1865 des Diebstahls einer der Witwe Kretschmar in Atern gehörigen Kasse beschuldigt, weil bei der Hausdurchsuchung Theile eines zerbrochenen Schubkarrens vorgefunden wurden. Sie behauptete, daß diese von einer Schabfahre herrihren, welche für sie und in ihrem Auftrag die verzeihliche Gerold bei und vom Stellwärter Hüthig in Atern im Sommer 1864 abgepaltenen Auktion gekauft hätte und bezog sich zum Beweis dessen auf deren Zeugnis. Die Gerold, am 16. Febr. 1865 vor der Gerichtskommission in Atern als Zeugin vernommen, behauptete und beschwor auch in der That, daß sie einen Schubkarren damals für die Med erstanden habe und dieser ebenso aus eichen Holz und so stark wie der jetzt bei der Med gefundene gewesen sei. Schon einige Tage darauf zeigte sie aber dem Gerichte an, daß sie falsch geschworen und die verzeihliche Med und deren Schwester, die Brünner, sie zu diesem Meinde verleitet habe. Bei diesem Geständnis und den Begünstigungen ist sie bis heute geblieben und ist in der That festgesetzt, daß auf jener Auktion gar kein Schubkarren verkauft worden ist. Die Med hat nun auch eingestanden, daß sie den Schubkarren gestohlen und daß sie gewußt, die Gerold habe damals falsch geschworen, aber verzeihliche habe sie dieses zum Meinde nicht, vielmehr habe sie die Gerold, wie ihre Schwester Brünner ihr erzählt, selbst dazu angebeten und sie habe dies gesehen lassen; wenn die Gerold behauptete, daß ihr für die Abgabe des Meindes zwei Körbe Kartons sein verschrieben, so ja dies nicht wahr, nur aus Mitleid und wegen der großen Armut der Gerold habe sie sich bewegen lassen, derselben einen Korb Kartons zu schenken. — Die Brünner bezeugt ebenfalls jede Verleitung zum Meinde. Wüthendlich ihrer leid aber die Begünstigungen der Gerold am festsetzen. Sie soll diejenige gewesen sein, die die Sache eingeleitet, die Gerold wußt bearbeitet, instruirte und ihr gesagt hat, wie sie auf Befehlen ausfallen solle; sie soll geäußert haben: ein Schmutz habe nichts auf sich, — da sei ein Mauerer in Atern, der Schwere für einen Zehner drei Mal; sollte die Gerold auch verurtheilt werden wegen Meindes, so werde sie, die Brünner, während der Zeit der Uebernahme ein Kind der Gerold zu sich nehmen. — Für alle diese Angaben wurden verwarnt neun Zeugen gehört, ausserdem das frühere gerichtliche Verhör, vorgelesen. — Auf Grund der Vernehmung wurde der Staatsanwalt überall das Schuldig. Die Vertheidiger der Med und Brünner, Justizrath Krüsch und Rechtsanwält v. Atern, das Nichtschuldig, hauptächlich wegen mangelnden Beweises. — Die Geschworenen sprachen überall das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte die Gerold wegen wirthschaftl. Meindes zu 2 Jahren Zuchthaus und die Med und die Brünner wegen wirthschaftl. Meindes zu 2 Jahren Zuchthaus. Die zweite Verhandlung wurde gegen die verzeihliche Sittmann Metten-dorf, Auguste Friederike Marie geborene Sonntagmann aus Groß-Derner, 36 Jahre alt, evangelisch, Mutter von fünf Kindern und bereits wegen Diebstahls mit einer Woche Gefängnis bestraft, geführt. Sie war angeklagt und gefänglich, am 25. Juni 1865 zu Groß-Derner dem Schmeide König zwei Stück Zuchthaus, mittheilung Einsteigens in einen zum Wohngebäude gehörigen ungeschlossenen Raum, geflohen zu haben.



zu haben. Sie wurde unter Annahme milderer Umstände zu sechs Monaten Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf ein Jahr verurtheilt.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 11. bis 12. Februar.

Kronprinz. Dr. Directionsrath Sell a. Chemnitz. Dr. Hauptm. a. D. v. Ziehdan a. Gohlis. Die Herrn Kauf. Katto a. Breslau, Härtel a. Mainz, Diermüller a. Wien, Graumann a. Dresden, Salomon a. Sobentien. Stadt Zürich. Die Herrn Kauf. Weiserich a. v. Schwarz a. Köln, Wenzel a. Leipzig, Beck a. Dresden, Bormann a. Barmen. Fr. Capellmtr. Weisner a. Mainz. Dr. Rittergutbes. Schwente a. Altden. Fr. Architect Kramer a. Stenbal. Goldner Hing. Dr. Amtm. Kirchner a. Kiel. Fr. pract. Arzt Stephan a. Köln. Fr. Hofbeamter Wend a. Erfurt. Fr. Dr. jur. Dr. v. Drost a. Dresden. Fr. Ingen. Haage a. Darmstadt. Die Herrn Kauf. Daniel a. Kofslau, Kullmann a. Hingen, Schneider a. Berlin, Fuß a. Apolda, Meyer a. Nürnberg. Fr. Fabrik. Seidel a. Berlin. Goldner Löwe. Die Herrn Kauf. Heilbrunner a. Borsbe, Koch a. Paris, Bogel a. Leipzig, Demmler a. Berlin, Hollender a. Gentlin, Kauchfus a. Stuttgart. Stadt Hamburg. Dr. Rittergutbes. Baron v. Nügelen a. Dortmund. Frau Damm. Rittich a. Sittichenbad. Fr. Amtm. Bühner m. Gem. a. Weigenshirmbach. Fr. Gutbes. Otto m. Gem. a. Gorseleben. Die Herrn. Amil. Lehersohn a. Weisberg, Wendenburg a. Besenstedt. Fr. Kreisobstl. Heine a. Rittergut. Die Herrn Kauf. Goldschmidt a. Hamburg, Spanaus a. Paris, Christoph. Die Herrn Kauf. Lange a. Harburg, Besmann a. Leipzig, Jungmann a. Niesitz, Gurmüller a. Altena, Ullmann a. Berlin, Wege u. Wieland a. Magdeburg, Hansjennmüller a. Nürnberg. Die Herrn. Feut. Ggeling u. Derwig a. Götting. Fr. Kreis- Thierarzt Helrich a. Nordhausen. Fr. Gutbes. Jobstsonshy a. Polen. Die Herrn. Kauf. Seipe a. Ellendurg, Meyer a. Halle, Spiegel a. Bremen.

Meteorologische Beobachtungen.

Table with 4 columns: 12. Februar, Morgens 6 Uhr, Nachmitt. 2 Uhr, Abends 10 Uhr, Tagesmittel. Rows include Luftdruck, Dampfdruck, Mel. Feuchtigkeit, and Luftwärme.

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Ab. 6 Fastenandacht Oberdiakon. F. Sidel. Zu Glaucha: Am. 10 Beichte u. Communion Pastor Selter. Zu Neumarkt: Am. 10 allgem. Beichte u. Communion Pastor Hoffmann. Ab. 6 Passionsgottesdienst derselbe. Schwurgerichtssitzung: Dienstoff Bedel aus Batterode, schwerer Diebstahl im Rückfalle. Vertheidiger: R. A. Kriebler. 2 Zeugen. — Unvertheil. Keller- mann aus Hirschlau, Urkundenfälschung. Vertheidiger: R. A. Kriebler. 1 Zeuge. Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4 (s. d. Stub.). Zoologisches Museum: Am. 1-3 im Universitäts-Gebäude. Börseversammlung: Am. 8 im Stadtschlesengaden. Expeditionskunden Am. 8-12, Am. 2-4. Städtisches Leihhaus: Kassenkunden Am. 8-1, Am. 3-4. Städtische Sparrasse: Kassenkunden Am. 9-1 Kleinschmieden 13. Sparrasse f. d. Saalfreis: Kassenkunden Am. 2-6 Brüderstr. 18. Spar- und Vorsparverein: Kassenkunden Am. 8 im „gold. Ring“. Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 im „gold. Ring“. Polytechnischer Verein: Biblioth. u. Lesezimmer Ab. 8-9 in der „Lube“. Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 in Raumanns Refektar. Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2-10 ft. Sonderg. 15. Öffentliche Vorlesungen des Prof. Dr. Gösche: Ab. 6-7 im Volksschulgebäude. Theater: „Ein Sommerachtsraum“ v. Hantke. Märchen (s. Anzeige). Zabel's Bade-Anstalt im Fürstenth. Frisch-königliche Bäder täglich Vormittags für Herren, Nachmittags für Damen. Alle Bäderwäcker zu jeder Zeit des Tages.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach: Berlin 3 U. 55 M. Am. (C), 7 U. 46 M. Am. (P), 1 U. 15 M. Am. (P), 6 U. Am. (S). Gießen 7 U. 50 M. Am. (G), 1 U. 30 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P.). Leipzig 6 U. 15 M. Am. (G), 7 U. 36 M. Am. (P), 10 U. 35 M. Am. (G), 1 U. 20 M. Am. (P), 7 U. 15 M. Am. (P), 8 U. 45 M. Am. (S). Magdeburg 7 U. 45 M. Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 M. Am. (P), 6 U. 50 M. Am. (P), 8 U. Am. (G), 11 U. 5 M. Am. (P). Thüringen 5 U. 10 M. Am. (P), 8 U. 30 M. Am. (G), 11 U. 20 M. Am. (S), 1 U. 45 M. Am. (P), 7 U. 20 M. Am. (P-bis Weisba), 11 U. 21 M. Am. (S). Personenzug. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Am. — Erfurt 7 1/2 U. Abds. — Lobjün 4 U. Am. — Köslen 3 U. Am. — Calmund 9 U. Am. — Weisba 4 U. Am.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S. I. Abtheilung.

Die dem Maurermeister Gottlieb Rudel hier, jetzt zu dessen Concurs-Masse gehörigen Grundstücke:

- A. das im Hypothekenbuche von Halle Band 66, Nr. 2391 eingetragene Grundstück: 71 1/2 Ruthen von der sogenannten Lehmbreite (Nr. 288 des Hypothekenbuchs von Halle Stadtfeld), worauf ein Wohnhaus erbaut ist; B. das im Hypothekenbuche von Halle, Band 67, Nr. 2434 eingetragene Grundstück: Eine Baustelle auf der sogenannten Lehmbreite an der Königstraße von 90 Ruthen 177 3/4 Fuß, wovon 9 Ruthen abgeschrieben und nach Halle Nr. 2414, übertragen sind; C. das im Hypothekenbuche von Halle, Band 68, Nr. 2453 eingetragene Grundstück: Eine auf der sogenannten Lehmbreite belegene Baustelle von 113 1/2 Ruthen nach der, nebst Hypothekenschein in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15 —) einzusehenden Lage abgetheilt: sub A. auf 18412 Thlr. 15 Sgr. „ B. auf 10612 Thlr. 15 Sgr. „ C. auf 3134 Thlr.

am 18. April 1866 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 24 vor dem Depositar Herrn Kreisgerichts-Rath Freund meistbietend verkauft werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Substitutions-Gerichte zu melden.

Halle, a/S. den 19. September 1865. Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

8000 Th. werden auf gute und sichere Hypothek gesucht durch den Justizrath von Hadecke.

Ein Fabrikgeschäft mit Grundbesitz und Baulichkeiten, dessen Artikel feils gesucht und benötigt ist, soll Altersrückwärts halber mit 1500 Th. Anzahlung verkauft, nöthigenfalls auch verpachtet werden. — Näheres unter M. A. # 220. franco poste rest. Leipzig.

Offene Lehrerstellen.

An hiesiger Gesamtschule werden zu oder kurz nach Ostern d. J. voraussichtlich zwei neue Lehrer:

ein solcher mit akademischer Bildung, vorzugsweise für Deutsch, Geschichte und Geographie, wo möglich auch für die Elemente der französischen Sprache,

und ein seminairförmig gebildeter Lehrer zur Führung einer Elementarklasse nothwendig werden.

Das noch nicht definitiv festgestellte Gehalt dieser Lehrer wird etwa 500 Th. und bezüglich 300 Th. betragen.

Qualifizierte Bewerber wollen mit den erforderlichen Beugnissen namentlich auch eine kurze Darstellung ihres Lebens- und Bildungsganges, zur Übermittlung an die städtische Patronats-Behörde, an die unterzeichnete Stelle, welche jede gewünschte nähere Auskunft gern ertheilen wird, ebemöglichst gelangen lassen.

Gera, den 8. Februar 1866.

Der Schulvorstand. Weber. G. H. von Criegern.

In Delitzsch steht ein neues, massives, zur Aufnahme einer Familie vom Stande eingerichtets Wohnhaus nebst Garten um einen civilen Preis zu verkaufen oder zu vermieten, mit dem Bemerkten, daß die Räume vom 1. April ab bezogen werden können. Der Agent Sattler in Delitzsch.

1500 Th. werden auf ein ländliches Grundstück mit 2 1/2 Mg. Acker zum 1. April a. c. zur ersten Hypothek gesucht. Näheres bei G. A. Hofmann, H. Berlin Nr. 1, 2 & 3.

Haus-Verkauf.

Sonnabend den 24. d. M. Mittags 12 Uhr soll im Gasthause zu Garfena das dem Häusler Gottfr. Leonhardt daselbst zugehörige Haus nebst Garten und c. 1 Morg. Acker unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Lobjün, den 12. Februar 1866.

Im Auftrage: Friedrich Hüther.

Schmiede-Verkauf.

Dieselbe befindet sich in einem großen Dorfe und soll wegen Umzug mit Feld, Vieh und Handwerkszeug verkauft werden. Auf Franco-Briefe ertheilt nähere Auskunft der Webermeister C. Lehmann in Dommitzsch.

Gasthofs-Verkauf.

Der in einem großen Dorfe, nahe der Kreisstadt Sangerhausen allein beleagene frequente große Gasthof mit Tanzsaal, starker Branntwein- und Tabackshandlung, dazu gehörig 3 Mg. Land, soll Familienverhältnisse halber sofort verkauft werden. Ford. 7500 Th. Anz. 2 bis 3000 Th. Näheres durch G. A. Herrmann in Sangerhausen.

Perfekte Köchinnen, recht tüchtig im Nähen erfahrene Stubenmädchen werden zum 1. April gesucht durch Fr. Köhlschreiber, Kapellengasse Nr. 5.

Zum sofortigen Antritt wird ein cautionsfähiger Ziegler gesucht in der Ziegelei Hößeln bei Weisensfeld.

Für die Familie eines Rittergutsbesizers nahe bei Halle wird zum 1. April er. ein Hauslehrer zu engagiren gesucht. Näheres gr. Steinstraße 17, Nachmittags 3-5 Uhr.

Einen Lehrling sucht der Bäckermeister Schulze, gr. Steinstraße 60.

Einen Lehrling sucht der Instrumentenmacher S. Kuschbauch in Lauchstedt.

Ein militärfreier junger Mann, welcher längere Jahre in einer der größten Metallwaaren-Fabriken Deutschlands als Buchhalter fungirt, sucht eine ähnliche Stelle. Gefällige Offerten werden unter N. N. 5. poste rest. Nienburg a/S. erbeten.

Ein Knabe oder Mädchen, welche hier die Schule besuchen, finden freundliche Aufnahme gegen bill. Honorar. Bechershof Nr. 10, 1 & 2.

Ein Kellner und ein Kellnerbursche erhalten sofort Stellung „Stadt Zürich.“

Einen Lehrling sucht sogleich oder Ostern der Böttchermstr. Aug. Otto, Dachriggasse 8.

Die Stelle in meinem Geschäft ist besetzt. F. M. Vogel in Weisensfeld.

Unverheirathete Gärtner f. Fr. Fleckinger. Zucht. Bich-halterinnen w. n., jüngere f. Fr. Fleckinger, H. Schlamm 3.



**Victoria-Drill**, mit den neuesten Verbesserungen, zu 11, 13 oder 15 Reihen (11reihig 135 *fl.*, jede Reihe mehr 7 *fl.*).

**Smithsche Pferdehacke**, Salzmünd. Construction, zu allen Reibenweiten von 6 1/2—18 Zoll, m. Häufelscharen (65—75 *fl.*).

Preis-Courants, mit sehr günstigen Zeugnissen, erfolgen franco.

Berlin. 114/115 Gartenstr. **Schneidler & Andree.**



Dienstag den 14. d. Mts. treffe ich mit einem Transport bester ardennischer Ackerpferde ein.

**Simon Welsch**,  
Pferdehändler,  
Merseburger Chaussee Nr. 20.



Dienstag d. 20. d. M. trifft ein Transport von 100 Stück dänischen Arbeits-, sowie eine große Auswahl von Reit- und Kutschpferden bei mir ein.

**Heinemann**,  
**Aschersleben.**

Halle, Freitag den 16. Februar 1866  
**Viertes (letztes) Abonnements-Concert**  
im Saale des Volksschulgebäudes.

**Mozart**, Symphonie G moll. — **Max Bruch**, Scenen aus der Frithjof-Sage für Männerchor, Solostimmen und Orchester.

Billets zu nummerirten Plätzen à 25 *fl.* — zu nicht nummerirten Plätzen à 20 *fl.* sind bei **H. Karmrodt** zu haben.

**Wasser-Mühlen-Verkauf.**

Eine Mühle neuester Constr. mit zwei Mahlgängen, franz. Steinen, Schrotolengang und Reinigungsmaschine, eintäglichen Dbst- und Gemüsegaren, auch Feldgrundstücken, soll veränderungshalber preiswürdig mit 3000 bis 4000 *fl.* Anzahlung verkauft werden. Respektanten werden ersucht ihre Adresse unter Chiffre C. K. # 100. poste restante Halle a/S. franco einzusenden.

**Bekanntmachung.**

Das von geistlichen und Domänen-Abgaben freie Cossathen-Gehöft Nr. 11 in Lebendorf, als Wohnhaus, Scheune u. Ställen nebst Garten beim Hause, soll sofort aus freier Hand im Ganzen oder getrennt unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Auch können einige Morgen Acker mit abgegeben werden. Respektanten wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

**F. Magdeburg** in Gänern.

**Agenten-Gesuch.**

Tüchtige Agenten für den Verkauf an Privat-Eigenschaft werden von einem renommirten Wein-hause gesucht. — Hohe Provision. — Nur wirklich geeignete Bewerber können berücksichtigt werden und wollen ihre Adresse nebst Referenzen franco unter N. P. poste restante Bordeaux ein-senden.

**Salz.**

Ein Rittergut bei Wittenberg, mit 500 Morg. Areal, Roggen-, Gersten- u. Kleeboden, Preis 20,000 *fl.*, Gebäude massiv und neu.

Ein Gasthof mit massiven Gebäuden und 125 Morg. Areal an der Chaussee, Forderung 10,000 *fl.* zu verkaufen. Alles Nähere durch den Agent **Fischäpe** in Niemberg bei Halle.

Ein flottcs Material-Geschäft auf einem großen Dorfe mit 6 Morgen Land u. Wiese, sowie großem Garten, bester Lage, ist Familienverhältnisse halber preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Kaufm. **A. Schieferdecker** in Bitterfeld.

Ein frequenter Gasthof in der Nähe von Halle a/S. ist sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Kaufm. **Robert Barth**, Klavierspstr. 17.

**Pferde-Verkauf.**

Auf dem Rittergute Zöbiger bei Mückeln stehen 3 Stück gute starke Ackerpferde, 7—10 Jahr alt, sowie ein Paar leichte braune Wagenpferde, 6 Jahr alt und 5' groß, zum Verkauf.

Ein Pferd, br. Stute, flotter Einlp., preisw. & verk. Markt u. Bärgeasse Nr. 1.

Ein **Fischerkessen-Gahn** und **Hühner** sind zu verkaufen **Taubengasse Nr. 18.**



Ein Pferd, dunkelbrauner Wallach, ohne Abzeichnung, vier Jahr alt, gesund und fehlerfrei, steht wegen überkomplet zu verkaufen im Gute Nr. 5 zu Burgstaden bei Lauchstädt.



50 Stück fette Schaafse hat zu verkaufen das **Rittergut Farnstedt.**

Zwei überzählige Arbeitspferde stehen zum Verkauf Vorstadt Klauschor 3.

**Verkauf von Schachsfabrikanten**, 40 St. 8 1/2" weit, 5 1/2" lang, sind billigst zu verkaufen bei **C. Francke**, Neustadt Magdeburg.

Langes Roggenstroh ist zu verkaufen in Giebichenstein Nr. 14.

Einem hochverehrten Publikum von Löbejün und der Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß auch dies Jahr die neuesten Muster von Tapeten bei mir angekomme sind, und empfehle ich Ganztapeten von 6 *fl.* und Naturell von 2 1/2 *fl.* per Stück an.

Um gefällige Berücksichtigung und recht viele Aufträge bittend, verspreche ich die reellste und billigste Bedienung. Löbejün. **F. Filly**, Maler u. Tapezierer.

Eine bis Ende Februar sich noch im Betriebe befindende Dampfmaschine von 8—9 Pferde-Kraft mit 2 Luftpumpen von 14" Durchmesser, 17" Hub, 2 Wasserpumpen: 7" do. 12" do. 1 Speisepumpe: 2 1/2" do. 7" do. steht veränderungshalber zum Verkauf. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Einen Lehrling sucht zu Ostern auch ohne Lehrgeld **C. Grandke**, Sattlermeister, Leipzigerstraße 22.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

**Für Gehörkranke**

und die dynamische Kurmethode gegen Nerven-leiden — Lähmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.  
**Dr. Tieftrank.**

**Microscopische Fleischuntersuchungen** werden zu jeder Tagesstunde ausgeführt durch **E. Hagedorn**, Opticus, Markt Nr. 18, im Hause des Kaufm. Hrn. Nisfel.

Mein Reisender **Robert Völker** ist mit dem heutigen Tage aus meinem Geschäft entlassen. Dies meinen werthen Geschäftsfreunden zur gefäll. Notiznahme.  
Merseburg am 9. Febr. 1866.  
**B. A. Blankenburg.**

Circa 6 Schock unveredelte Süßkirch- und eben so viel veredelte Apfelsäume zum Verpflanzen sind billig zu verkaufen bei **Görmer**, Schullehrer.  
Bachra bei Colleda.

Eine frequente Restauration ist zum 1. April d. J. zu verpachten. Zu erfragen im Gasthofe zum goldenen Schwan zu Halle.

**Wohl zu beachten!!**

Eine Stunde von Halle, nahe der Eisenbahn und Saale, befinden sich hauptsächlich für Ziegelei-Betrieb, einige gute und starke Thonlager, welche weiße Klirtern, Poröser und die vorzüglichsten Chamottesteine liefern. Näheres zu erfragen:  
Halle a. d. Saale, Leipzigerstraße Nr. 50, eine Treppe h., N. v. 12—2 Uhr.

**Fässer-Verkauf.**

3 Fuderfässer, 3 halbe Stückfässer und 12 Dhmfässer in sehr gutem Zustande werden billig abgegeben in der Weinhandlung von **Peter Broich**, gr. Märkerstraße 14.

**Strohüte**

zum Waschen, Modernisiren, Färben und Garniren werden angenommen von **A. Mertens**, Mühlgasse Nr. 6, 1 Treppe.

**Prima Peru-Guano**,

sowie auch frische Delfischen empfiehlt **M. H. Apelt** in Gröbzig.

**Wicken, Sommerweizen empfehlen zur Ausfaat.**  
**H. Wagner & Sohn.**

Sonnabend den 17. Februar Nachmittags 2 Uhr beabsichtige ich meine in Dornitz belegene Windmühle nebst Bohn- und Wirthschaftsgebäuden und 11 Morg. Acker an den Bestbietenden im Gasthofe daseibst zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht und lade Kauflustige hiermit ergebenst ein.  
**C. Fischer.**

Es sind 150 Körbe Spreu, sowie auch Futterstroh zu verkaufen bei **W. Weber** in Hohenthurm.

**Auf dem großen Berlin.**

Kunsttheater beweglicher Nebelbilder. Donnerstags Abend erste Vorstellung. Kassen-Öffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Das Uebrige besagen die Zettel.

**Driesch**, Mechaniker u. Pyrotechniker.

**Krause's Garten.**

Heute Mittwoch frische Pfannkuchen.

**Rauchfuss' Salon zu Diemitz.**  
Heute Mittwoch Nachmittags „Große Kaffee-Gesellschaft“, Frische Pfannkuchen.

**Lieberfranz.**

Diese Woche keine Probe.

**Schloßgarten in Börsig.**  
Zum 1. Jahrmaktsfest Montag d. 19. Februar von Nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik**.

Den 2. Jahrmaktsfest **Concert und Ball**. Anfang des Concerts Abends 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich**.



# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 37.

Halle, Mittwoch den 14. Februar  
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

## Deutschland.

Berlin, d. 12. Februar. Se. Majestät der König haben geruht: Den ordentlichen Professor an der Universität zu Freiburg Dr. Franz Bücheler zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät zu Greifswald zu ernennen. — Der königliche Landbaumeister Hartmann zu Trier ist in die Kreisbaumeisterstelle zu Worbis versetzt worden.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende „Amtliche Berichtigung“:

Die in mehreren Zeitungen mitgetheilte Aeußerung des Abgeordneten Zwiesen in seiner Rede vom 10. Februar in Beziehung auf den von Gerverbeck'schen Antrag: „dass der erste Präsident des Ober-Tribunals, um eine Majorität rückfällig des in Rede stehenden Ober-Tribunals-Beschlusses zu schaffen, noch zwei zuverlässige Hülfswörter geltend habe.“

Die in mehreren Zeitungen mitgetheilte Aeußerung des Abgeordneten Zwiesen in seiner Rede vom 10. Februar in Beziehung auf den von Gerverbeck'schen Antrag: „dass der erste Präsident des Ober-Tribunals, um eine Majorität rückfällig des in Rede stehenden Ober-Tribunals-Beschlusses zu schaffen, noch zwei zuverlässige Hülfswörter geltend habe.“

Berlin, den 12. Februar 1866.  
Der erste Präsident des königlichen Ober-Tribunals, Staatsminister v. d. Hagen, nach dem am Sonnabend mit 263 gegen 35 Stimmen angenommenen Antrage des Abg. v. Gerverbeck und Genossen erklärt das Abgeordnetenhaus:

1) Der Antrag der Staatsanwaltschaft auf gerichtliche Verfolgung der Abg. Zwiesen und Frenzel wegen ihrer Reden im Abgeordnetenhaus sowie die Zulassung dieses Antrages von Seiten des Straffenats des höchsten Gerichtshofs enthalten eine Ueberschreitung der amtlichen Befugnisse der Staatsanwaltschaft und der Gerichte und einen, den Art. 84 der Verfassung verletzenden Eingriff in die Rechte des Abgeordnetenhauses; 2) das Haus der Abgeordneten erhebt zur Wahrung seiner Rechte und der Rechte des nach Art. 83 der Verfassung von ihm vertretenen ganzen Volks Protest gegen diesen Eingriff und gegen die Rechtsmäßigkeit eines jeden Verfahrens und jeder Berufung, welche infolge dieses Antrages und ähnlicher Anträge der Staatsanwaltschaft gegen seine Mitglieder erfolgen möchten.

Vor der Abstimmung verlas der Abg. v. Gerverbeck folgendes ihm zugegangene Schreiben:

„In Folge der in der gestrigen Rede des Herrn Justizministers enthaltenen Bemerkungen über die Strafbarkeit des Antrages v. Gerverbeck und Genossen, erkläre ich, dass wir den bezeichneten Antrag nicht unterschrieben haben, dass wir gleichfalls als Antragsteller angesehen sein wollen. Thomßen. v. Leipzig. Schulze (Wirtz). v. Arnim. Muchat. Grobe. Dr. Jablonski. Wiezker. Jüngling. Blochmann. Bering.“

In der überwältigenden Abstimmung fand die große Justiz-Debatte am Sonnabend ihren würdigen Abschluss. Für einen kurzen Augenblick schien die Rede des Herrn Minister-Präsidenten das Haus mehr als wünschenswerth aufzuregen zu wollen, aber das Haus wahrte mit Recht seine ruhige Haltung. Die Gegner des Antrages ritten sämmtlich nur immer wieder auf dem Principe des absoluten Formalismus herum, dem zufolge das Urtheil des höchsten Gerichtshofes niemals kritisiert werden dürfe. Das etwas abgetriebene Schlachtross stürzte aber schließlich mitten in der Arena kläglich zu Boden, indem Herr v. Brandenburg zugab, dass allerdings ein Versuch des obersten Gerichtshofes, in den Art. 43 der Verfassung (Unverletzlichkeit des Königs) den Unterschied von Berufshandlungen und Privathandlungen hinein zu interpretiren, nicht zu dulden, sondern an den Richtern als „Hochverrath“ zu bestrafen sein würde! Damit war denn der ganze Standpunkt des souveränen Formalismus von den Gegnern selber Preis gegeben und die letzte oder vielmehr einzige bisher verteidigte Position verloren! Allerdings kann man aus den Artikeln 84 und 43 mit einiger Phantasie allerlei Fälle des möglichen „Missbrauchs“ herleiten; allein in Bezug auf den Art. 43 behaupten doch auch die Conservativen mit Emphase, dass alles dergleichen Exemplificiren von denkbarem Missbrauch gar nichts bedeutet gegen die höhere politische Nothwendigkeit, die hier allein entscheiden kann. Gerade so verhält es sich aber mit Art. 84. Sehr maßvoll, schlicht und durchschlagend sprach zum Schlusse Herr Simson, der gleich Herrn v. Ammon auch sein persönliches Zeugnis abzulegen hatte.

Aus vielen Orten der Monarchie kommen fortwährend Berichte über Kundgebungen gegen den Beschluss des Obertribunals. Die in

Danzig confiscirte, bald darauf aber freigegebene Adresse an das Abgeordnetenhaus schließt mit den Worten: „Der Kampf, welchen die Vertreter des Volks in so unheilvoller Lage seit drei Jahren zu führen gezwungen sind, ist ein schwerer und verlangt große Opfer; aber Pflicht und Gewissen gebieten, ihn fortzuführen, und wir sind überzeugt, dem Volk wird es Ehrensache sein, die Opfer auf sich zu nehmen, welche der Kampf von seinen Abgeordneten fordert.“

Von den Mitgliedern der beiden großen liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses ist gestern nachstehende Adresse an den Geh. Justizrath v. Ammon in Köln gerichtet worden.

„Hochverehrter Herr! In jenen großen Tagen, wo es die Befreiung des Vaterlandes von fremdem Joch galt, da fehlten Sie nicht auf dem Schlachtfelde.

Als später die langhiniausgeschobene Verfassung der Verfassung Gestalt gewann, fanden Sie Ihren Sitz auf den Bänken des Abgeordnetenhauses, um schlicht und wahr die Volkstheorie und das Recht zu vertheidigen, und wir bedauern, dass später Ihre Verhältnisse es nicht erlaubten, Sie ferner als bewährten Kämpfer in unserer Mitte zu sehen. Unerwartet, indessen zur rechten Stunde, wo die Verfassung durch eine unerhörte Interpretation in Frage gestellt ist, treten Sie nun auf, um der Wahrheit ihren Ursprung, ob Sie stehen oder fallen, ein unantastbares Zeugnis zu geben! Sie haben gezeigt, was ein charakterfester Mann, der unbegann zur Fäulnis des Rechts hält, vermag, wenn er vor der ganzen Nation der Wahrheit die Ehre giebt und die Angreifer des Art. 84 vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung stellt. Der Widerspruch der Geschichte wird Ihr Lob sein. Empfangen Sie unerschrocken das für den Ausdruck des wärmsten Dankes und der Anerkennung!“ Berlin, am 10. Februar 1866.

Der Appellationsgerichtsrath von Ammon in Köln ist, so wird dem „Frei. Journ.“ von hier geschrieben, noch ein Richter altpreußischer Schlages. Der angesehenen Rheinischen Juristenfamilie angehörig, zwei Väter sind Ober-

Justizräthe, trat er schon in den Berufen des Ministers von Kamotiren, auf das Entscheidungsgerichtsrath in Köln und re zu machen. In den parisierte er sich auf das Angelegenheit Gesundheitszustand nöthige, Landtage und in seinem richterliche für die Freiheit eingeleitete seine Brust.

by bereits Ende dieses Monats Abgeordnetenhauses eintreten Seite erfährt, eine irrig; März zu erwarten. Demnach verhängte Strafe von 14 auf der gegenwärtigen Haft

Ref.“ folgende „Bitte an

zabreicher Confiscationen Beden-Ammon abzudrücken, es uns aber ermanns nicht kennen zu lernen, so die Erklärung Aufnahme gesunden, Diphtherie zu schiden. Die erfors Abgeordneten aus unserer Provinz ruppische Freunde des Rechts.“

welche die Erklärung des des Obertribunals enthält, Staatsanwaltschaft darin eine rimm in Bezug auf dessen Beruf erkennen will.

Der Prozeß der Ritterakademie in Brandenburg gegen den Fiscus kam am 11. d. M. hier selbst beim Kammergericht in zweiter Instanz zur Verhandlung. Bekanntlich hat das Abgeordnetenhauses seit dem Jahre 1862 den früher der Akademie gewährten Staatszuschuß gestrichen. Die Ritterakademie unternahm keinen Schritt zur

